



Ricarda-Huch-Gymnasium Hagen

## **Schulprogramm - Module**

**(Stand: 13.11.2019)**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Leitsätze des Ricarda-Huch-Gymnasiums.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Die Erprobungsstufe am RHG.....</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Die Mittelstufe am RHG.....</b>	<b>15</b>
<b>4</b>	<b>Die Oberstufe am RHG .....</b>	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>Schulentwicklung: Unsere Steuergruppe .....</b>	<b>22</b>
<b>6</b>	<b>Sprachsensibler Unterricht .....</b>	<b>24</b>
<b>7</b>	<b>Lernchoaching .....</b>	<b>30</b>
<b>8</b>	<b>Förder-/Forderprojekt.....</b>	<b>32</b>
<b>9</b>	<b>Methodenkonzept.....</b>	<b>34</b>
<b>10</b>	<b>Beratungskonzept .....</b>	<b>42</b>
<b>11</b>	<b>Konzept der Berufs- und Studienorientierung am RHG.....</b>	<b>47</b>
<b>12</b>	<b>Vertretungskonzept.....</b>	<b>63</b>
<b>13</b>	<b>Fortbildungskonzept .....</b>	<b>69</b>
<b>14</b>	<b>Fahrtenkonzept .....</b>	<b>76</b>
<b>15</b>	<b>Deutsch-französischer Schüleraustausch .....</b>	<b>78</b>
<b>16</b>	<b>Schüleraustauschprogramm mit der Schule Nr. 11 in Smolensk .....</b>	<b>80</b>
<b>17</b>	<b>Cambridge-Sprachzertifikat am RHG.....</b>	<b>82</b>
<b>18</b>	<b>DELFSprachzertifikat am RHG .....</b>	<b>83</b>
<b>19</b>	<b>Projekt „Schüler helfen Schülern“ .....</b>	<b>85</b>
<b>20</b>	<b>Mediencouts.....</b>	<b>86</b>
<b>21</b>	<b>Patensystem / Tutorensystem am RHG.....</b>	<b>88</b>
<b>22</b>	<b>Sporthelfer.....</b>	<b>89</b>
<b>23</b>	<b>Streitschlichter .....</b>	<b>92</b>

## **Vorbemerkung**

Da ein Schulprogramm kein statisches Konstrukt darstellt, sondern sich in einem permanenten Erarbeitungs- und Evaluationsprozess befindet, handelt es sich bei der hier vorliegenden Version um eine Arbeitsfassung, an der durchgängig Veränderungen und Ergänzungen durchgeführt werden können.

# 1 Leitsätze des Ricarda-Huch-Gymnasiums

RHG: *richtungsweisend* – *horizontweiternd* – *gemeinsam unterwegs*

Dieses Motto charakterisiert das Selbstverständnis unseres Hagener Innenstadtgymnasiums.

Das RHG ist richtungsweisend, weil es in der Vermittlung von Werten eine zentrale Aufgabe der Erziehung von Schülerinnen und Schülern sieht. Allgemeingültige Werte wie Toleranz, Achtsamkeit und ein friedliches Miteinander bilden die Grundlage der Schulcharta und werden im Schulalltag täglich vermittelt und gelebt.

Das RHG erweitert Horizonte, weil es eine fachlich gute und kreative Schulausbildung bietet, welche den Schülerinnen und Schülern alle Möglichkeiten eröffnet, ihre (berufliche) Zukunft eigenverantwortlich zu gestalten.

Das RHG ist gemeinsam unterwegs, weil wir die Vielfalt unserer Schulgemeinschaft als Bereicherung und Chance sehen, die es ermöglicht, unterschiedliche Werte und Positionen zu erleben, zu erfahren und ggf. anzunehmen. Dabei ist gerade die Kommunikation aller Mitglieder der Schulgemeinschaft ein wesentlicher Bestandteil des Schullebens, um so den gemeinsamen Weg transparent zu gestalten und diesen immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren.

Ausgehend von diesen Prämissen steht die Schule mit ihrem pädagogischen Konzept für ein Leitbild, das folgende Schwerpunkte setzt:

- Gestaltung einer harmonischen Schulgemeinschaft (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer)
- Nachhaltiges und ganzheitliches Lernen
- Erziehung zu verantwortungsvoller Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft
- Fördern und fordern nach individuellen Fähig- und Fertigkeiten
- Leben kultureller Vielfalt
- Berufs- und Studienorientierung als zentrales Thema des Schullebens
- Orientierungshilfe und Beratung im täglichen Schul- und Alltag

## **A - Gestaltung einer harmonischen Schulgemeinschaft (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer)**

### **Wir streben eine harmonische Schulgemeinschaft an, indem wir...**

- die Regeln des Zusammenlebens transparent machen (Schulcharta) und immer wieder evaluieren.
- durch intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten einen permanenten Austausch hinsichtlich des sozialen Zusammenlebens und des fachlichen Diskurses sicherstellen.
- durch gegenseitige Wertschätzung, ergänzt durch eine institutionalisierte Lobkultur, ein respektvolles Miteinander schaffen.
- achtsam und nachhaltig mit den Arbeitsressourcen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft umgehen.
- im Schulalltag vorbildlich miteinander umgehen.
- eine lernförderliche Atmosphäre schaffen, die durch Motivation, Kreativität und gegenseitige Akzeptanz geprägt ist.

## **B - Nachhaltiges ganzheitliches Lernen**

### **Wir streben nachhaltiges ganzheitliches Lernen an, indem wir...**

- ein humanistisches Bildungsideal anstreben, in dessen Mittelpunkt wissenschaftspropädeutisches Lernen in sozialer Verantwortung steht.
- die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Anstrengung und Leistung fördern, fördern und stärken.
- eine angemessene Ausstattung hinsichtlich der Lern- und Lehrmittel und der Räumlichkeiten gewährleisten.
- gemeinsam außerschulische Lernorte (Studienfahrten, Ausflüge etc.) entdecken und erfahren.
- die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Organisation ihres Lernprozesses befähigen.
- einen an den aktuellen didaktischen Entwicklungen orientierten progressiven Unterricht anbieten.

## **C - Erziehung zu verantwortungsvoller Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft**

### **Wir streben eine Erziehung zu verantwortungsvoller Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft an, indem wir...**

- die Sozialkompetenzen der Schulgemeinschaft durch vielfältige Angebote und (institutionalisierte) Maßnahmen stärken und entwickeln (z.B.: Streitschlichter- und Sporthelferausbildung, Sanitätsdienst, Ausbildung zu Beratungstätigkeiten).
- mit Stolz die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“ tragen und in einer multikulturellen Schulwelt täglich leben.

- die Mitwirkung in den Schulgremien für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern als wichtigen Bestandteil des Schullebens proklamieren und im täglichen Schulalltag stärken.

## **D - Fördern und fordern nach individuellen Fähig- und Fertigkeiten**

### **Wir streben das Fördern und Fordern nach individuellen Fähig- und Fertigkeiten an, indem wir...**

- ein Förderkonzept nach dem neuesten Stand anbieten, das der Heterogenität unserer Schülerschaft Rechnung trägt. Dabei wird sowohl die Hilfestellung bei Lernschwächen als auch die Förderung leistungsstarker und –williger Schüler berücksichtigt.
- einen besonderen Schwerpunkt auf die fremdsprachlichen Qualifikationen wie z.B.: DELF, Cambridge und bilingualen Unterricht legen.
- begabten Schülerinnen und Schülern Wege und Perspektiven eröffnen, die diese motivieren und herausfordern (Teilnahme an der SchülerUni und ähnlichen Aktivitäten).
- regelmäßig Fördermodule anbieten, welche die Schülerinnen und Schüler freiwillig besuchen können, um mögliche Schwächen auszugleichen oder auch um bereits weiterführende Lernbereiche zu entdecken.

## **E - Leben kultureller Vielfalt**

### **Wir streben leben in kultureller Vielfalt an, indem wir...**

- unserer heterogenen Schülerschaft ein Bildungsangebot eröffnen, das deren kulturelle Unterschiedlichkeiten einerseits im positiven Sinne durchaus bewusst macht, aber gleichzeitig andererseits auch anstrebt, diese für die Schulgemeinschaft konstruktiv fruchtbar zu machen.
- den Besuch außerschulischer Lernorte, die den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft eröffnen, zu einem festen Bestandteil der Unterrichtswirklichkeit machen.
- ein Fahrtenprogramm und ein Programm zum Schüleraustausch anbieten, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, im Sinne der schon angesprochenen Horizonteröffnung andere Kulturen, Denk- und Lebensweisen kennenzulernen.
- als "Schule ohne Rassismus" sowohl im täglichen Schulleben als auch in besonderen Projekten für die Akzeptanz, den Schutz und die Stärkung von Vielfalt eintreten.

## **F - Berufs- und Studienorientierung als zentrales Thema des Schullebens**

### **Wir streben eine Berufs- und Studienorientierung als ein zentrales Thema des Schullebens an, indem wir...**

- ausgehend von der Heterogenität unserer Schülerschaft und der damit verbundenen unterschiedlichen Lebensplanung die Jugendlichen sowohl für den Übergang von der Schule in die Berufswelt als auch für den Weg zur Universität adäquat qualifizieren.
- durch regelmäßige Potentialanalysen und Beratungsgespräche sowohl in der Sekundarstufe I als auch der Sekundarstufe II die Schülerinnen und Schüler kompetent begleiten.
- die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die ersten Berufserfahrungen im Rahmen der Berufsfelderkundungen und Praktika vorbereiten und diese Erfahrungen gemeinsam mit den Jugendlichen nachbereiten.
- neben dem herkömmlichen Berufspraktikum außergewöhnliche Praktika anbieten (Berufspraktikum in Frankreich, Duales Orientierungspraktikum an der TU Dortmund)
- als teilnehmende Schule der Management AG der SIHK unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, verschiedene Unternehmen und Betriebe der Region durch Mitarbeit kennen zu lernen.
- durch sowohl die punktuelle als auch regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen der Hochschulen (Hochschulbesuchstage, Informationsveranstaltungen der Universitäten am RHG, Studieren als Schülerstudentin/Schülerstudent an der SchülerUni etc.) mögliche "Schwellenängste" der Schülerinnen und Schüler vor der Universität minimieren und die Jugendlichen so "hochschulreif" machen.
- mit dem Berufsorientierungsbüro eine erstklassig eingerichtete "Anlaufstelle" haben, die den Schülerinnen und Schülern durch verschiedene Materialien, EDV-Ausstattung und kompetente Gesprächspartner durchgängig Orientierung anbietet.

## **G - Orientierungshilfe und Beratung im täglichen Schul- und Alltag**

### **Wir streben Orientierungshilfe und Beratung im täglichen Schul- und Lebensalltag an, indem wir...**

- primär den Schülerinnen und Schülern gezielte Beratung und Lebensbegleitung durch speziell geschulte Lehrkräfte anbieten.
- Möglichkeiten zur persönlichen Selbsterfahrung (z.B. in religiösen Orientierungstagen, in Kursen zum sozialen Lernen, in Seminaren zur beruflichen Orientierung) eröffnen.
- immer dort, wo es möglich und notwendig ist, professionelle Hilfe auch von außen in die Schule holen, um alle Mitglieder der Schulgemeinschaft für den Umgang mit ihren Problemen zu sensibilisieren und dadurch auch zu stärken.
- eng mit der Agentur für Arbeit und deren Beraterinnen und Beratern sowohl für den Bereich der Sekundarstufe I als auch der Sekundarstufe II zusammenarbeiten (regelmäßige Beratungstermine im Berufsorientierungsbüro).

**Wir begreifen die Umsetzung des hier proklamierten Leitbildes als einen Prozess, als einen gemeinsamen Weg, der in der fortlaufenden Kommunikation und Kooperation aller Mitglieder der Schulgemeinschaft immer wieder kommuniziert, diskutiert und evaluiert wird.**

## 2 Die Erprobungsstufe am RHG

### Notwendigkeit eines Konzepts:

Die Erprobungsstufe als **curriculare und pädagogische Einheit** hat einen äußerst hohen Stellenwert im Bildungsgang des Gymnasiums allgemein und des RHG im Besonderen. Zum einen besteht ihre Besonderheit gegenüber den Folgeklassen darin, dass die Arbeit unmittelbar an die Arbeitsergebnisse und Arbeitsweise der Grundschule **anknüpft**, sich **ohne Bruch, allmählich und organisch** von ihr löst und in steigendem Maße zu der Arbeitsweise hinführt, die für die weiterführende Schule eigentümlich ist. Zum anderen besteht ihre Besonderheit gegenüber den vorangehenden Klassen der Grundschule darin, dass die Arbeit **von Anfang an** von dem **Bildungsziel bzw. den zu erwerbenden Kompetenzen** der betreffenden weiterführenden Schule bestimmt sein muss.

Diese Vorgaben erfordern sowohl die Nutzbarmachung und Weiterentwicklung der in der Grundschule erworbenen Kräfte und Fähigkeiten als auch die Erprobung neuer, für das Gymnasium unerlässlicher Talente und Fertigkeiten. Diese besondere Situation bietet sich als Ausgangslage für einen Baustein zum Schulprogramm an.

(Hinweis: Mehrere Unterpunkte lassen sich verschiedenen Bereichen zuordnen.)

### Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium

#### **Schulformübergreifende Kooperation der Lehrer:**

Gemeinsame Konferenzen von Lehrerinnen und Lehrern (im Folgenden: Lehrern) der abgebenden Grundschulen und unseres Gymnasiums finden **regelmäßig** statt, z. B. die ersten ausführlichen Erprobungsstufenkonferenzen der Stufe 5 (mit Kaffee und Gebäck) zum ersten Informationsaustausch und zur möglichst schnellen Feststellung des Förder- und „Forderbedarfs“.

Weitere Hospitationen finden bei besonderem Bedarf statt (z. B. bei Neuerungen im Englischunterricht der Grundschule: Stichwort „Englisch als Kontinuum“) oder bei bestimmten Anlässen (Einladungen, Lesewettbewerben, Hospitationswünschen etc.).

## **Infotag bzw. Schnuppernachmittag am Gymnasium zur Orientierung von Grundschullehrern und –kindern (Aulaprogramm, Schnupperunterricht, Schulrallye, Workshops usw.)**

An einem Samstagvormittag Ende November laden wir traditionsgemäß die Viertklässler mit ihren Eltern zu einem Schnuppertag ans RHG ein, um uns – Schüler, Eltern und Lehrer – live kennen zu lernen. Wir bieten ein buntes Programm an, das unseren Gästen einen Blick ‚hinter die Kulissen‘ erlaubt: mit vielen Infos über die Schule, musikalischen Darbietungen

u. a. mit Kindern der Erprobungsstufe, Schwarzlicht-Aufführungen, einer Schulrallye, Schnupperunterricht und verschiedenen Infoständen. Zusätzlich können die Gästekinder in Workshops selbst Hand anlegen und gemeinsam mit RHG-Schülern ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Ferner laden wir interessierte SuS aus den Grundschulen an einem Nachmittag zu verschiedenen Projekten ins RHG ein: So wurde z.B. am Do, 27.06.2016, die Möglichkeit geboten, in unterschiedliche Fachbereiche des RHG einzutauchen. 40 Viertklässler arbeiteten so z.B. im Fachbereich Kunst zum Thema Tarnung und gestalteten bunte Waldtiere, um sie anschließend in einem großen Laubhaufen verschwinden zu lassen. In der Biologie zerlegten die Schüler Kartoffeln und wiesen mit der Lugolschen Lösung die darin enthaltene Stärke nach. Was es mit Pumpkins, Leaves und Autumn auf sich hat, wurde im Englisch-Workshop mit kreativen Übungen zusammen mit unserer englischsprachigen Fremdsprachenassistentin beantwortet. Die kleinen Forscher haben an diesem Nachmittag viele neue Eindrücke erhalten und sind in ihrer Entscheidung für die weiterführende Schule unterstützt worden.

## **„Kennenlerntag“ (kurz vor den Sommerferien) zum Abbau von Schwellenangst: Vorstellung der Klassenlehrer, Mitschüler und Paten u. a. m.**

Unmittelbar vor den großen Ferien laden wir unsere neuen Fünfer zu unserem traditionellen „Kennenlerntag“ ein, der jeweils an einem Samstagvormittag stattfindet, sodass auch die Eltern mitkommen können. Wir gestalten erneut ein buntes Aulaprogramm mit Musik, Theater, Schwarzlicht und stellen die Klassenlehrerteams, die Patinnen und Paten sowie

die Mitschüler vor. Es ist jedes Mal ein spannendes Erlebnis, die neuen Schüler der 5a-c in ihren verschieden farbigen Tierstickern auf der Bühne zu sehen. Anschließend gehen die Kinder und Eltern verschiedene Wege: die Fünfer in die Klassenräume zu lustigen Kennenlernspielen mit den Lehrern und Paten, die Eltern in unsere Schulcafeteria zu Kaffee, Gebäck und ersten Gesprächen mit den neuen Miteltern sowie weiteren Eltern.

### **Einführung von Schülern und Eltern in die erzieherische und unterrichtliche Arbeit des Gymnasiums (Schulleiter, Erprobungsstufenleiter, Klassenlehrer)**

Die Eltern als unsere „Erziehungspartner“ sind für uns äußerst wichtige Ansprechpartner: Schon an den oben beschriebenen Tagen (siehe 1.2 und 1.3) informieren wir sie über wichtige Bausteine der gymnasialen Arbeit, insbesondere aber auf den Pflegschaftssitzungen und weiteren Elternabenden (z. B. gibt es einen separaten Elternabend zum „Lernen lernen“ oder zur Wahl der 2. Fremdsprache).

### **Patensystem / Tutorensystem (Betreuung der neuen Schüler durch engagierte Oberstufenschüler)**

Für die Fünfer ist der Wechsel von der meist überschaubaren Grundschule mit ihrem Klassenlehrersystem zum deutlich größeren Gymnasium mit seinem Fachlehrerprinzip eine organisatorische wie menschliche Herausforderung. Gerade deshalb geben wir ihnen vorbildliche Oberstufenschüler (aus der Einführungsphase) an die Seite, die sie während der Stufe 5 **wie große Geschwister** begleiten und betreuen. So organisieren diese nach Absprache mit den Klassenlehrern je nach Talent und Vorliebe z. B. Spiel- und Sportnachmittage, Halloween- oder Karnevalspartys. Sie begleiten die Fünfer auf deren Kennenlernfahrt in die Evangelische Jugendbildungsstätte Berchum und arbeiten gemeinsam mit den Lehrern ein spannendes Programm aus. Die jungen Leute selbst gewinnen dabei wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit jüngeren Schülern, lernen Verantwortung und soziales Engagement.

### **Förderung der neuen Klassengemeinschaft**

Da die Fünfer aus vielen verschiedenen Grundschulen und –klassen zu uns ans RHG (Innenstadtschule) wechseln, kommt der Förderung der neuen Klassengemeinschaft eine zentrale Rolle zu. Dies geschieht durch viele Einzelmaßnahmen im Schulalltag, jedoch auch bei besonderen Ereignissen: Einige Beispiele seien aufgeführt, wobei jedes Klassenlehrer- und Patenteam eigene Schwerpunkte setzt.

### **Gemeinschaftsfördernde / Identifikationsfördernde Maßnahmen:**

- Kennenlernfahrt als Stufenfahrt 5 nach Berchum (mit den Paten)
- Fahrt ins Schullandheim „Haus am Meer“ auf der Nordseeinsel Wangerooge in der Stufe 6
- Wandertage
- gemeinsamer Besuch von kulturellen Veranstaltungen (z. B. Theater)
- gemeinsame Unternehmungen mit Eltern, Paten, Lehrern
- Klassenfeiern, Fußballturniere, Sportfeste
- Lobkultur (durch Wertschätzung und Belobigung von Schülern für akademische, soziale, sportliche und künstlerische Leistungen auf Stufenversammlungen (analog zu den *assemblies* in GB und den USA)
- Benutzung eines vom RHG selbst gestalteten Schulplaners im Alltag
- Angebot von Ricarda-T-shirts durch die Schule bzw. den Förderverein (u. a. m.)

### **Einübung von sozialem Verhalten / Soziales Lernen (siehe Schulcharta sowie entsprechende Projekte am RHG)**

Schon in der Stufe 5 spielt das „Soziale Lernen“ eine herausragende Rolle, da die Schüler zum erfolgreichen Lernen neben kognitiven und methodischen Fertigkeiten / Kompetenzen auch die sogenannten „*social skills*“ benötigen. Dazu werden im Religionsunterricht der Stufen 5 und 6 LionsQuest-Module angeboten. Zusätzlich ist im **ersten Halbjahr** der Stufe 5 eine Stunde vorgesehen unter dem Motto: „Persönlich stark – sozial kompetent.“ Im Folgenden sind weitere wichtige Maßnahmen beispielhaft aufgeführt:

- Verantwortung durch Klassenämter

- Einübung einer Gesprächskultur (Mitschüler ausreden lassen, nicht in die Klasse rufen, Reihenfolge einhalten usw.)
- Erlernen von Konfliktlösungsstrategien (gewaltfrei!) auch über an der Schule etablierte Streitschlichter

### **Hinführung zur Teamarbeit und deren Pflege (kooperative Unterrichtsformen)**

Den Schülern der 5. Klassen sind kooperative Unterrichtsformen aus den Grundschulen generell vertraut; es macht daher Sinn, diese am RHG konstruktiv und kreativ fortzusetzen, insbesondere in den verlängerten Stunden: ab dem Schuljahr 2015/16: 70 Minuten. Trotz der Vertrautheit mit kooperativen Unterrichtsformen allgemein müssen die Fünfer zur erfolgreichen Teamarbeit in der **neuen** Klassengemeinschaft systematisch und kontinuierlich angeleitet werden.

### **Schülerorientierung (Stichwort: „Schüler dort abholen, wo sie stehen“)**

Dieses Leitkonzept ist als Zielvorgabe zu verstehen, wobei die Realisierung angesichts der vielen unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen unserer Fünfer eine große Herausforderung darstellt, der wir uns bewusst sind. Es geht also sowohl um eine Angleichung der Eingangsvoraussetzungen als auch gleichzeitig um eine möglichst früh einsetzende differenzierte individuelle Förderung.

Die folgenden Aspekte sind ebenfalls als Zielvorgaben zu verstehen, die wir nach personellen und organisatorischen Möglichkeiten umzusetzen versuchen:

## **Kindgerechter Umgang mit den Grundschulabgängern und behutsame Hinführung zur Arbeitsweise des Gymnasiums**

**Verteilung des Unterrichts auf möglichst wenige Lehrer** (Zum Beispiel haben die Klassenlehrer und auch die Fachlehrer möglichst zwei Fächer in einer Klasse; dies erleichtert den Schülern den Übergang zum **Fachlehrersystem** und ermöglicht den Lehrern ein besseres Kennenlernen und eine bessere Förderung der einzelnen Schüler.)

## **Aufgreifen der Interessen, Kompetenzen und Erfahrungen der Schüler**

**Fortführen der Arbeitsmethoden, die die Schüler in der Grundschule erlernt haben**

**Eine möglichst schülergerechte und umfassende Vor- und Nachbereitung der Hausaufgaben im Unterricht**

**Eine die Schüler (möglichst) motivierende Vorbereitung von Klassenarbeiten** (durch intensive Übungsangebote, Wahl bekannter Formulierungen bei der Aufgabenstellung sowie vertrauter Testformate, Verzicht auf neuen Stoff in der letzten Stunde vor der Klassenarbeit usw.)

**Konstruktive Korrekturen der Klassenarbeiten** (Positivkorrekturen) **und transparente Benotung / Formulierung sinnvoller Förderhinweise auch bei individuellen Förderplänen**

**Ausgleich der unterschiedlichen Einstiegsniveaus (Fördermodule, Förderunterricht** bei entsprechenden personellen Voraussetzungen **sowie binnendifferenzierende Maßnahmen** etwa zur Unterstützung von Schülern mit sprachlichem oder mathematischem Förderbedarf, aber auch für eine gezielte Stärkenförderung)

## **Behutsame Hinführung zur erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit des Gymnasiums**

An dieser Stelle seien nur einige Aspekte genannt, da sich mehrere Unterpunkte verschiedenen Bereichen zuordnen lassen.

**Erziehung zur Arbeitsweise des Gymnasiums** (kontinuierliche Entwicklung der analytischen Kompetenzen und des kritischen Denkens sowie der Abstraktionsfähigkeit in verschiedenen Fächern und Unterrichtsvorhaben: Hier ist eine sinnvolle Progression wichtig! Ebenso sollen die Schüler angeleitet werden, zunehmend selbstständig zu arbeiten.)

### **Vermittlung grundlegender Techniken / Kompetenzen, das Lernen zu lernen (siehe entsprechende Projekte am RHG)**

Eine erste Einführung erfolgt bei dem Projekt „Lernen lernen“ im ersten Quartal der Stufe 5, in dem die Schüler grundlegende Kompetenzen zum Lernmanagement, zum Lernen mit allen Sinnen und zum konzentrierten Arbeiten erwerben. Einige Beispiele folgen:

- Erziehung zu konstanter Arbeitshaltung: z. B. kontinuierliches Vokabellernen in Portionen
- Einüben von Arbeitsformen und -techniken, die für das Gymnasium unverzichtbar sind, wie z. B. eine übersichtliche Heft- und Ordnerführung
- Zeiteinteilung bei Hausaufgaben (mit sinnvollen Pausen),
- Zeiteinteilung bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Tests
- Vokabellernen und –vernetzen mit allen (Schul-)Sinnen;
- Medienkompetenz (Üben mit Lernprogrammen, Informationsbeschaffung usw.)
- Konzentrations- und Entspannungsübungen
- Erhöhung des Lerntempos usw.

In den folgenden Halbjahren bzw. Schuljahren wird das methodische Lernen an speziell festgesetzten Methodentagen systematisch fortgesetzt und ist im Schulprogramm systemisch verankert (siehe „Methodencurriculum“).

### **Intensive Elternbeteiligung**

Wie bereits oben ausgeführt, ist eine intensive Elternbeteiligung für das RHG selbstverständlich, und zwar insbesondere in der Erprobungsstufe. Hier seien nur einige Beispiele aufgelistet:

**Mitwirkung der Eltern in den Schulmitwirkungsorganen** (Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Fachkonferenz, Schulkonferenz): Vorstellung der Unterrichtsinhalte und Beratung in den Pflegschaften, Absprachen hinsichtlich des Umfangs der Hausaufgaben, Abstimmung von Projekten

**Kontaktpflege des Klassenlehrers mit den Eltern** (z. B. Einrichtung von Elternstammtischen)

**Einzelberatung der Eltern an Elternsprechtagen** (u. a. separater Elternsprechtage nur für die Fünferklassen kurz vor den Herbstferien als erste wichtige Rückmeldung über das Lern- und Arbeitsverhalten der neuen Fünfer), in Einzelgesprächen usw.

**Elternbeteiligung** z. B. bei AGs, bei Projekttagen oder –wochen, bei Klassenaktivitäten

**Mitwirkung der Eltern in themenbezogenen Gruppen** (z. B. Schulfahrtenausschuss, Bauausschuss, Schulfestausschuss)

### **3 Die Mittelstufe am RHG**

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 7 – 9. Sie stellt im Gymnasium eine wichtige Stufe dar, in der die Weichen für eine erfolgreiche Schullaufbahn mit Blick auf die Oberstufe gestellt werden. Sie ist zugleich eine spannende Stufe, in der sich die Kinder zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen entfalten.

#### **Standortbestimmung der Mittelstufe im Rahmen unserer Leitlinien**

##### **Ausgangssituation – Die Schüler abholen, wo sie sind**

Die Schülerinnen und Schüler haben die Erprobungsstufe erfolgreich durchlaufen, sind nicht mehr die "Kleinen", sondern treten schon recht selbstbewusst auf, da sie sich ja in mancherlei Hinsicht im Schulbetrieb auskennen. Der Grundstein ist gelegt, nun gilt es,

bildlich gesprochen, ein solides, aber auch individuelles, interessantes und komplexes Bauwerk darauf zu errichten.

Die Jugendlichen gewinnen einerseits einen zunehmend größeren Überblick über ihre Schullaufbahn, sie wollen mitgestalten, kritisieren, aber auch nach und nach mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen. Andererseits durchleben viele Jugendliche in der Phase der Pubertät auch Zeiten, in denen Schule und Lernen nicht die wichtigste Rolle in ihrem Leben spielen.

Nichtsdestoweniger werden die Anforderungen, die die Schule an sie stellt, komplexer, der Grad der geforderten Selbstständigkeit beim Lernen wird größer, die Unterrichtsinhalte werden differenzierter und schwieriger, gilt es doch, auf die Oberstufe hin zu arbeiten.

Gerade in dieser Phase der Schullaufbahn und der persönlichen Entwicklung besteht besonderer Bedarf an Beratung und Begleitung, an motivierendem Unterricht, an Möglichkeiten zu Gemeinschaftserfahrungen und Erfolgserlebnissen in verschiedenen Bereichen u.a.m.

## **Kernaspekte des Mittelstufenkonzepts – Gemeinsam den Horizont erweitern**

Uns ist es wichtig, die in der Erprobungsstufe angelegten Grundlagen im Sinne unseres Schulprofils fortzuführen und weiter zu entwickeln.

**Unser Motto „Wir sind WERTvoll“ liefert die Perspektive für unser Handeln:** Erziehung zu Werten wie Toleranz, Achtsamkeit und friedlichem Miteinander sowie zu gegenseitiger Wertschätzung innerhalb einer multikulturellen Gruppe sind ebenso grundlegend wie Vermittlung einer fachlich guten und kreativen Schulausbildung. Uns ist bewusst, dass dies nur in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zum Erfolg führen kann.

Die **drei Säulen unseres Schulprogramms** fassen diese Kernaspekte zusammen und zeigen die Handlungsfelder auf:

<b>Richtung weisend</b>	-> <b>kompetente und individuelle Beratung</b>
<b>Horizont erweiternd</b>	-> <b>fachlich und methodisch professioneller Unterricht</b>
<b>Gemeinsam unterwegs</b>	-> <b>Erziehungspartnerschaft von Eltern und Lehrern</b>

## **Besonderheiten der Schullaufbahn – Angebote der Schule nach Jahrgangsstufen**

In allen Jahrgängen der Mittelstufe findet eine engmaschige Schullaufbahnberatung durch die Klassenlehrkräfte und die Mittelstufenkoordinatorin statt. In der Jahrgangsstufe 9 erfolgt die Beratung auch in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrkräften der Oberstufe.

### **Jahrgangsstufe 7**

- Soziales Training (1 Unterrichtsstunde im ersten Halbjahr)
- Religionsunterricht nach Konfessionen (ev./ kath.) getrennt und praktische Philosophie (PP)
- Förderunterricht

### **Jahrgangsstufe 8**

- Wahlpflichtunterricht WPII Fächerangebot z.Zt.: Französisch, Englisch-Erdkunde (bilingual), (Physik-)Informatik, Biologie – Chemie, Kunst – Design
- Lernstandserhebungen in Deutsch, Englisch, Mathematik
- Förderunterricht
- Berufsorientierung: Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung

- Klassenfahrt mit sportlichem Schwerpunkt (z.Zt. Wintersport)
- Frankreichaustausch (Angebot)
- DELF (Angebot)

### **Jahrgangsstufe 9**

- Streitschlichterausbildung (Angebot)
- Lerncoachausbildung (Angebot)
- Schulsportthelfer (Angebot)
- Berufsorientierung: Berufsorientierungstage
- Schüleraustausch Smolensk (Angebot)
- Russlandaustausch (Angebot)
- Cambridge – Zertifikat (Angebot)
- Rechtskunde – AG (Angebot)

## 4 Die Oberstufe am RHG

Das RHG hat ein durchgehendes, in der gesamten Oberstufe verankertes Beratungsangebot, das durch die Schulleitung, die Oberstufenkoordination (auch in Zusammenarbeit mit der Mittelstufenkoordination) und die Beratungslehrer im Team realisiert wird:

### allgemeine Informationsveranstaltungen

- am Ende 1. Halbjahr der 9. Klasse (klassenweise) über die Kurswahl in der Einführungsphase und Strukturen und Bestimmungen der Oberstufe im Überblick (Beratungsangebot, Leistungsnachweise, Unterrichtsversäumnis, Mitarbeit in der SV, etc.), Ausgabe der Informationsbroschüren, Einführung in LuPO
- Elternabend zu obigen Themen
- im 2. Halbjahr der Einführungsphase über die Kurswahlen der Q1, perspektivisch bis zum Abitur (LK/GK, Abiturzulassung, Abiturfächer), Informationen über Bildungsabschlüsse (Versetzungsbefreiungen, dem Hauptschulabschluss 10 gleichwertiger Abschluss, mittlerer Bildungsabschluss, Bildungsangebote anderer Schulen - BK, Fachober-/ Fachhochschulreife,), Besondere Lernleistung, Projektkurse
- Elternabend zum obigen Thema
- im ersten Halbjahr der Q2 zur Wahl des 3./4. Abiturfaches, die Abiturprüfung und die Bestehensbedingungen durch Stufenleitung und Oberstufenkoordination
- Informationen zu Fachwahlen und zur Wahl des 3. und 4. Abiturfaches durch die Fachlehrer
- in der Q2 zu Abiturbestimmungen und Verfahren
- in jeder Stufe regelmäßige Jahrgangsstufenversammlungen und Stufenpflegschaftssitzungen
- Information der Schüler und Eltern durch aktuelle Ausgaben der Wahlbögen aus (LuPO), Erklärung zur Verwendung der Schülerversion
- Studien- und Berufswahl, Stipendien (siehe dort)

### individuelle Beratungen

- wöchentliche Beratungsstunden der Stufenleiter jeder Stufe
- individuelle Beratungen durch die Oberstufenkoordination

- Ansprechbarkeit des Schulleitung
- Elternsprechtage
- Beratungsgespräche im Rahmen der Förderpläne

### Übergangsmanagement zur Integration der Seiteneinsteiger

- Information der potentiellen Seiteneinsteiger in den 10. Klassen der Realschulen durch das Oberstufenteam und Schülerinnen und Schüler (möglichst von der jeweiligen Realschule) der Oberstufe, Ausgabe der -Informationsbroschüren (spezielle Flyer)
- individuelle Beratung am Info-Tag und bei der Anmeldung durch die Oberstufenkoordination
- regelmäßige „Seiteneinsteigersprechstunde“ der Stufenleitung der Einführungsphase
- Einrichtung von Vertiefungskursen für Seiteneinsteiger im ersten Halbjahr der Einführungsphase (E, D, M, F)
- Zuordnung der Seiteneinsteiger nach Herkunftsschulen und den Hauptfach- und Sportblöcken der Einführungsphase
- Tutorensystem: Schüler der Q1 betreuen Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase
- spezielle fachlich-methodische Förderung der Seiteneinsteiger während des Betriebspraktikums durch Hauptfachlehrer (D, M, E) in drei Stunden pro Tag zuzüglich einer Stunde selbständigen Lernens in der ersten Woche, erweitert durch eine Gesellschaftswissenschaft in der zweiten Woche (geplant für das Praktikum 2017)

### Förderung, berufliche und pädagogische Perspektiven

- Kooperation mit dem Fichte-Gymnasium zur Sicherung bzw. Erweiterung des LK-Angebots
- Betriebspraktikum am Ende des 1. Halbjahres der Einführungsphase
- Schüler - Uni (Kooperation mit der Uni Dortmund)
- Potentialanalyse, Berufsberatung (StuBO), Berufscafé (siehe dort)
- Kennenlern- und Methodentage zu Beginn der Einführungsphase (geplant am außerschulischen Lernort an zwei Tagen, durchgeführt durch die Stufenleitung und weitere Lehrer der Stufe, voraussichtlich zu Beginn des Schuljahres 2017/18)

- Methodentag in der Einführungsphase (Präsentationstechniken, Praktikumsbericht, Einführung in die Funktion der neuen Taschenrechner)
- Mitte der Einführungsphase (Halbjahreszeugnis, ggf. früher) Erstellung von individuellen konkretisierten verabredeten Förderplänen, die in regelmäßigen Abständen von Schülern, Eltern und Beratungslehrern in individuellen Gesprächen überprüft werden; ggf. Beratung über alternativer Laufbahnen (erreichbare Abschlüsse, BK-Bereich, berufliche Ausbildungsmöglichkeiten)
- Projekt „Schüler helfen Schülern“
- Nutzung des Selbstlernzentrums
- Studienfahrten der Leistungskurse in der Q1

## **5 Schulentwicklung: Unsere Steuergruppe**

### Schulentwicklungsarbeit am RHG

Um die Umsetzung von qualitativ hochwertiger Schulentwicklung zu gewährleisten hat sich die Einrichtung einer Steuergruppe als sinnvoll erwiesen. Schulische Steuergruppen koordinieren dabei im Allgemeinen die Umsetzung von schulinternen Entwicklungsvorhaben und gestalten den innerschulischen Kommunikationsprozess mit allen Beteiligten. Zentrale Aufgabe ist, die in der Schule vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen optimal einzusetzen und den Prozess zu einer systematischen Schul- und Unterrichtsentwicklung anzustoßen und voranzutreiben, um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu gewährleisten.

### Handlungsfelder und Aufgaben unserer Steuergruppe

Die Arbeit unserer Steuergruppe ist auf den gesamtschulischen Entwicklungsprozess gerichtet. Im weitesten Sinne obliegen ihr Managementaufgaben und sie agiert zwischen Moderation und Koordination auf der einen und aktiver Steuerung auf der anderen Seite. Konkret bedeutet dies z.B., dass die Steuergruppe entsprechend des aktuellen schulischen Entwicklungsziels eine Strategieplanung entwirft, Fortbildungsveranstaltungen organisiert, die Dokumentation und die Evaluation des Prozesses und der Einzelmaßnahmen übernimmt. Oft begleiten Steuergruppenmitglieder auch die Arbeit von Projektgruppen. Wichtig ist dabei, dass sie Transparenz über ihre Arbeit herstellt, z.B. durch regelmäßige Berichte auf den Lehrerkonferenzen.

## **Geschäftsordnung der Steuergruppe des Ricarda-Huch-Gymnasiums**

- Die Steuergruppe wählt einen Vorsitzenden sowie einen Schriftführer. Eine Ermäßigungsstunde für den Vorsitzenden wird angestrebt.
- Der Vorsitzende lädt zu den Sitzungsterminen, die gemeinsam vereinbart werden, formlos ein, leitet die Sitzungen und bereitet sie vor.
- Im Einvernehmen kann die Sitzungsleitung auch durch andere Mitglieder der Steuergruppe erfolgen.
- Die Steuergruppenmitglieder, insbesondere aber der Vorsitzende, vertreten die Ergebnisse nach außen (z.B. auf der Lehrerkonferenz).
- Alle ordentlichen Mitglieder haben eine Stimme.
- Die Beschlussfähigkeit ist hergestellt, wenn die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist.
- Beschlüsse werden im Konsens gefasst. Wenn dies nicht möglich ist, entscheidet die Stimmenmehrheit, wobei ein Vorschlag als angenommen gilt, wenn er mehr als die Hälfte der vertretenen Stimmen auf sich vereint.
- Die Tagesordnung wird wie der nächste Sitzungstermin im Wesentlichen auf der vorhergehenden Sitzung festgelegt. Die Sitzungstermine sollen in regelmäßigen Abständen stattfinden.
- Bis eine Woche vor Sitzungstermin können dem Vorsitzenden weitere Tagesordnungspunkte zugehen. Es liegt im Ermessen des Vorsitzenden, diese Punkte in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen.
- Die Steuergruppensitzungen dauern maximal 60 Minuten.
- Der Schriftführer protokolliert und dokumentiert die Arbeitsergebnisse und stellt sie öffentlich zur Verfügung (durch Aushang im Lehrerzimmer).
- Die Schulleitung stellt den Mitgliedern der Steuergruppe zeitliche Ressourcen für ihre Arbeit zur Verfügung (nach individueller Absprache).
- Die Steuergruppensitzungen sind schulöffentlich.
- In der ersten Lehrerkonferenz des Schuljahres werden die ordentlichen Mitglieder der Steuergruppe für das laufende Schuljahr festgelegt.
- In der letzten Lehrerkonferenz des Schuljahres berichtet der Vorsitzende über die Ergebnisse der Steuergruppenarbeit und Arbeitsvorschläge für das nachfolgende Schuljahr vor. Die Lehrerkonferenz verabschiedet das Arbeitsprogramm.

## 6 Sprachsensibler Unterricht

### Die Sprache als Schlüssel zum Erfolg

In schulischen und außerschulischen Feldern ist eine angemessene Sprachkompetenz die Voraussetzung für Erfolg und Partizipation. Fachinhalte und damit einhergehende Problemstellungen, wie z.B. die berühmten Textaufgaben im Fach Mathematik, werden wesentlich schneller verstanden und gelöst, wenn die entsprechenden sprachlichen Kompetenzen vorhanden sind. Diese Kompetenzen bilden dann eine solide Basis für die weitere schulische/universitäre oder berufliche Laufbahn. Die Vermittlung von bildungssprachlichen Fähigkeiten gehört daher zu unseren wichtigsten schulischen Anliegen.

Unser unten aufgeführtes Konzept einer sprachsensiblen Schule wird von der Schulleitung und dem Kollegium einheitlich unterstützt und umgesetzt. Es befindet sich in einem fort dauernden Entwicklungs- und Reifungsprozess. Nur so kann ein zeitgemäßes Konzept geschaffen werden, welches auf die sich fortwährend ändernden Bedürfnisse unserer Schülerschaft eingeht und auch künftig eingehen wird.

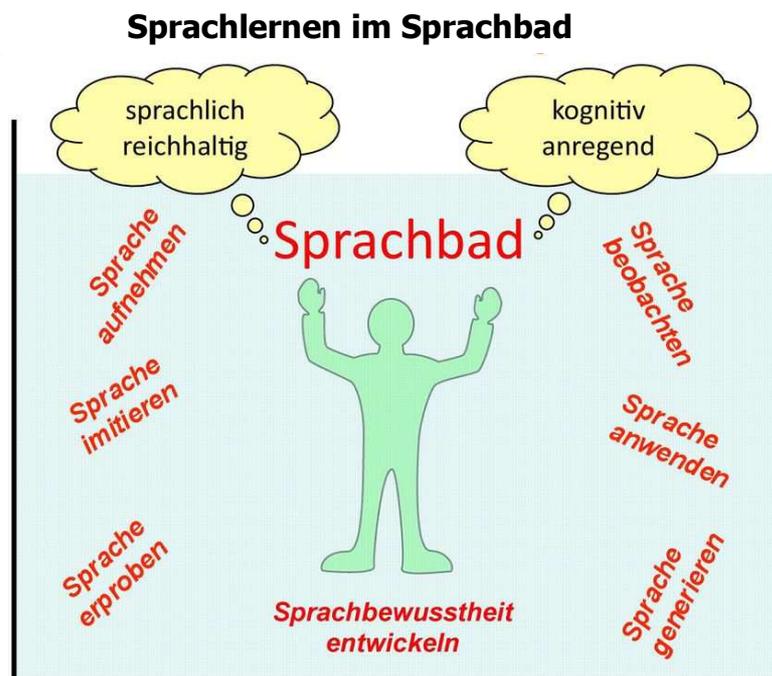


Abb. entnommen aus: <https://docplayer.org/22618080-Sprachfoerderung-im-fachunterricht.html> (30.10.2019).

*„Bildungssprache lernt man, indem man umfänglich von Bildungssprache umspült wird, indem man im Unterricht in ein Bildungssprachbad eintaucht. Das Sprachbad muss jedoch sprachlich reichhaltig sein. In einem armseligen Sprachbad kann man keine reichhaltige Sprache lernen, genau so wenig wie man in einem Fußbad schwimmen lernen kann.“*

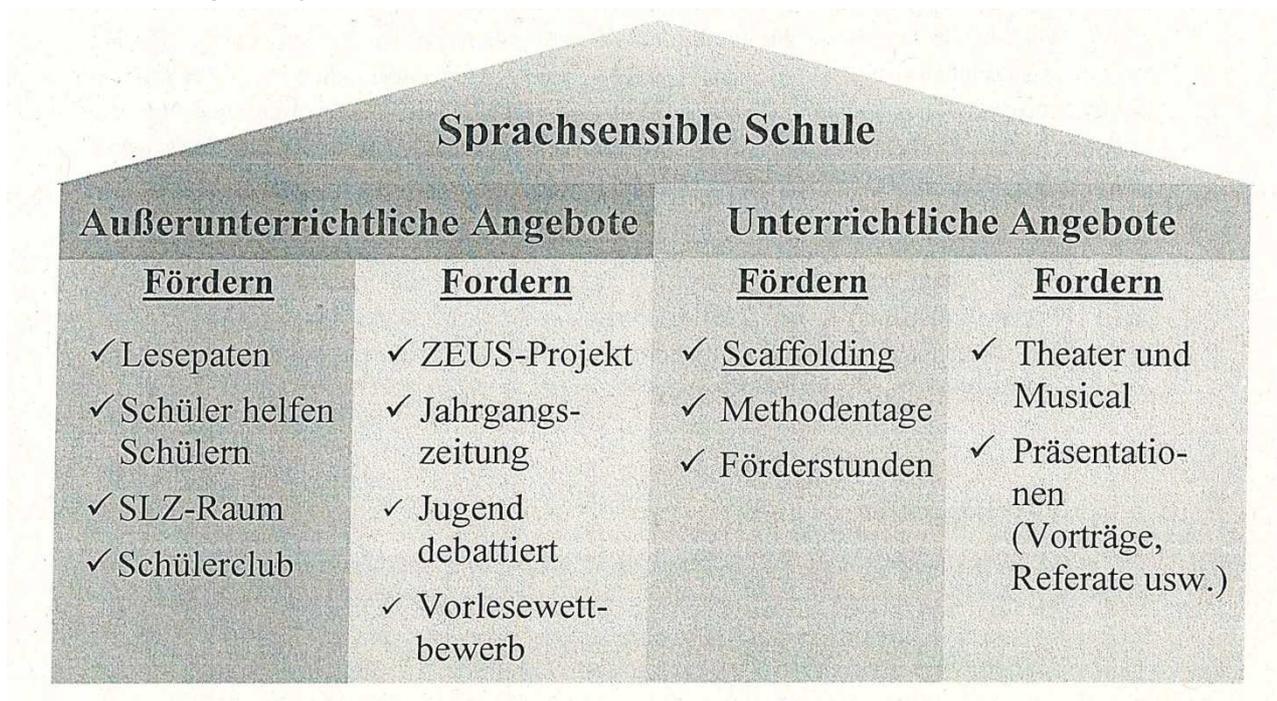
(zitiert nach: Leisen, Josef, *Sprachlehren und Sprachlernen - Der sprachensible Fachunterricht*, <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/sprachlehren-und-lernen> (30.10.2019).

## Unser Konzept

Da sprachliches Lernen und fachliches Lernen untrennbar miteinander verbunden sind, realisieren wir unser Anliegen durch ein Gesamtkonzept, das alle Fächer integriert. Auf diese Weise werden die bildungssprachlichen Fertigkeiten sukzessiv und progressiv ausgebaut. Durch gezielte Fortbildungen sind zahlreiche Lehrkräfte - fächerunabhängig - für sprachbedingte Lernbarrieren sensibilisiert worden. Sie besitzen entsprechende pädagogische Strategien, wie z.B. die erprobte Methode des Scaffoldings, um diese Barrieren in ihrem fachlichen Kontext aus dem Weg zu räumen. Daher wird nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Fächern der Unterricht sprachsensibel gestaltet. Diese fächerübergreifende und lehrerübergreifende Vorgehensweise ermöglicht tiefgehendes und nachhaltiges Sprachverständnis.

Neben den unterrichtlichen Maßnahmen beinhaltet unser Konzept zahlreiche außerunterrichtliche Angebote. Entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten können unserer Schüler/-innen in einem für sie geeigneten Projekt ihre Sprachkompetenz stärken bzw. vertiefen: Das Zeitungsprojekt Zeus mit schriftsprachlichem Schwerpunkt oder das Projekt „Jugend debattiert“ mit dem Fokus auf dem Mündlichen sind nur zwei interessante Beispiele (für weitere Beispiele siehe Schaubild). Für welches Projekt sich die Schüler/-innen auch entscheiden mögen, auf ihre individuellen Bedürfnisse wird eingegangen.

Das Fördern leistungsschwacher und das Fordern leistungsstarker Schüler/-innen stehen in unserem bipolaren Konzept im Vordergrund. Daher werden im unterrichtlichen Alltag Fördermaßnahmen UND Vertiefungsphasen integriert. Gemäß diesem Prinzip sind im Rahmen unserer außerunterrichtlichen Angebote auch beide Schwerpunkte („Fördern“ und „Fordern“) adäquat vertreten.



## ✓ Lesepaten

Das Konzept der Lesepaten ist auf Anregung unserer Oberstufenschüler/-innen entstanden, die leseschwache Kinder unterstützen wollten. Im Rahmen einer Lesepatenschaft lesen unsere freiwilligen Schüler/-innen aus den höheren Jahrgängen mit Lernenden aus der Erprobungsstufe interessante und spannende Lektüren. Sie werden in die Lesekultur eingeführt und in der facettenreichen Welt der Bücher begleitet: von der Hilfe bei der Lektürewahl bis hin zu lebhaften Diskussionen über aktuelle Literatur.

## ✓ Schüler helfen Schülern

Um Schülern/-innen den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium zu erleichtern und in den Folgejahren eine zusätzliche Stütze zu bieten, greift das Ricarda-Huch Gymnasium auf das „peer-to-peer“-Konzept zurück. Schüler/-innen aus den oberen Jahrgängen unterstützen bei Bedarf Lernende aus den Klasse fünf bis acht.

## ✓ SLZ-Raum

Unser Selbstlernzentrum (SLZ) ist mit modernen Rechnern und einer kleinen Bibliothek ausgestattet. Ausgewählte Lehr- und Lernbücher sowie geeignete Lernsoftware, insbesondere für den Erwerb von Sprachkompetenz, stehen den Schülern/-innen bis in den späten Nachmittag zur Verfügung. Auf diese Weise können Sie in den Freistunden oder auch nach der Schule selbständig an ihren Schwächen und Stärken arbeiten.

## ✓ Schülerclub

Der Schülerclub findet nach dem regulären Unterricht statt. Neben Freizeitaktivitäten und einer Mittagsverpflegung werden auch individuelle Hilfen bei den Hausaufgaben und für Klassenarbeiten angeboten.

## ✓ Jahrgangszeitung

Die Literaturkurse der Oberstufe publizieren regelmäßig Jahrgangszeitungen. Hierbei werden aktuelle schulische Angelegenheiten und interessante Ereignisse der letzten Jahre thematisiert, wie zum Beispiel Projekte, Studienfahrten und Schüleraustauschprogramme. Da die Lehrkräfte nur unterstützend eingreifen, werden neben hohen schriftsprachlichen Kenntnissen auch redaktionelle und journalistische Fähigkeiten eingefordert. Sprachliche Kompetenzen werden hier fächerübergreifend und fächerverbindend vermittelt und vertieft.

### ✓ Jugend debattiert

Jugend debattiert verbindet das Training im Unterricht mit einem bundesweiten Wettbewerb. Das Projekt beginnt mit einer Unterrichtsreihe in der Klasse. Mit vielen abwechslungsreichen und lebendigen Übungen, lernt man in kleinen Schritten systematisch, wie man jeden Teil einer Debatte gezielt üben kann und dabei wichtige Fähigkeiten wie das freie Sprechen erwirbt, wie man zu einem Thema richtig recherchiert und vieles mehr. Da jede Leistung unter anderem nach den beiden Gesichtspunkten Ausdrucksvermögen und Gesprächsfähigkeit bewertet wird, bringt Jugend debattiert die Lernenden an, die Grenzen ihrer sprachlichen Fähigkeiten und baut sie weiter aus.

### ✓ Vorlesewettbewerb

Der Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels zählt zu den größten bundesweiten Schülerwettbewerben und wird von der Kultusministerkonferenz empfohlen. Unsere Sechstklässler nehmen regelmäßig mit großem Erfolg an dem Wettbewerb teil. Schüler/-innen, die gerne lesen und Spaß an Büchern haben, präsentieren ihre Lieblingsbücher und lesen eine kurze Passage daraus vor. Die Lesemotivation wird gefördert und die sozialen und sprachlichen Kompetenzen ausgebaut.

### ✓ Methodentage

Unser Methodentag für die Sekundarstufe I findet jährlich statt und wird in der fünften

Klasse durch zusätzliche Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt „Lernen lernen“ aufgestockt. Die Schüler/-innen erlernen Basisfertigkeiten, die sie in ihrer künftigen

Schullaufbahn kontinuierlich benötigen und im Sinne des Spiralprinzips weiter ausbauen. Selbständiges Lernen, Texterschließungsmethoden und Präsentationstechniken sind einige dieser wichtigen Basisfertigkeiten.

### ✓ Förderstunden

In den meisten Hauptfächern, insbesondere im Fach Deutsch, erteilt das RHG zusätzliche Stunden Fachunterricht. Dadurch erhalten die Schüler/-innen in den Jahrgängen 5-8 fast durchgängig eine sogenannte Ergänzungsstunde. In dieser wöchentlich stattfindenden Ergänzungsstunde werden die Fachinhalte wiederholt und vertieft, sodass die Stoffvermittlung trotz G8 entschleunigt wird. Ein stressfreieres Lehren und Lernen ist die Folge.

### ✓ Scaffolding

Scaffolding unterstützt Schüler/-innen neue, insbesondere sprachliche Kompetenzen zu erwerben. Hierbei werden den Lernenden durch gezielte und geplante Hilfestellungen („Gerüste“) die Vermittlung neuer Inhalte vereinfacht. Diese Hilfestellungen sind nur vorübergehend und werden entfernt, wenn der Lernende die Aufgaben selbstständig ausführen kann. Lernende werden also dazu angeleitet, anspruchsvollere Aufgaben zu lösen als solche, die sie allein bewältigen könnten. Zahlreiche Kollegen/innen haben bereits eine Fortbildung zum Thema Scaffolding besucht und wenden ihre Kenntnisse in ihrem Unterricht an. Insbesondere in sprachlichen und fremdsprachlichen Fächern ist Scaffolding zu einem wesentlichen Bestandteil der Planung und Durchführung geworden.

### ✓ Theater und Musical

Im Rahmen unserer Theaterprojekte erfolgt die „Spitzenförderung“ im sprachlichen Bereich ganzheitlich. Sprachliche Kompetenzen werden im Zusammenspiel mit Kunst, Schauspiel und Musik vermittelt und dadurch internalisiert. Langanhaltendes und vernetztes Wissen sind die neurobiologisch bewiesenen Folgen.

Fest verankert im schulinternen Curriculum, werden diese Projekte in der Jahrgangsstufe 7 und in der Oberstufe geplant und anschließend aufgeführt. In der Unterstufe werden traditionell Musicals dargeboten. Die Schüler/-innen schreiben die Stücke, inklusive Choreographie und Musik, selbstständig und übernehmen die Planung und Durchführung. In der Oberstufe werden zudem die zu behandelnden Thematiken anspruchsvoller: Die Werke berühmter Persönlichkeiten, wie z.B. Theodor Storm, werden aufgegriffen, neu interpretiert und mit musikalischen-künstlerischen Elementen unterlegt.

Neben jährlich stattfindenden Projekten werden auch spezielle Theatervorhaben angeboten, um die kulturelle und sprachliche Bildung zu bereichern. Unter anderem erfolgten im Rahmen von „Kultur und Schule NRW“ mehrere gesonderte Aufführungen in Kooperation mit der Max-Reger-Big-Band und der Combo des Ricarda-Huch Gymnasiums. „Karneval der Tiere“ mit über 500 Gästen war eines unserer Highlights.

### ✓ Präsentationen (Vorträge, Referate usw.)

Vorträge, Referate, oder ähnliche Präsentationsformen sind fester Bestandteil der schulinternen Lehrpläne am RHG. Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zusammenhang mit Präsentationen werden in den einzelnen Fächern bis zum Abitur sukzessiv und progressiv vermittelt und auch eingefordert. Die sprachlichen und methodischen Fähigkeiten werden hierbei gleichermaßen gefördert und gefordert.

Die Bedeutung der neuen Medien und die damit einhergehenden Möglichkeiten, wie z.B. mit PowerPoint, nehmen hierbei massiv zu und werden im schulischen Kontext natürlich aufgegriffen.

## Beispiel: Mathematik

Zu den größten Hürden im Mathematikunterricht gehören die allseits bekannten Textaufgaben. Die Schülerinnen und Schüler haben teilweise so große Selbstzweifel hinsichtlich ihrer eigenen fachlichen Fähigkeiten, dass sie die Bearbeitung solcher Aufgaben abbrechen, ohne sich ernsthaft mit ihnen auseinandergesetzt zu haben. Um eine übereilte Kapitulation vor der Mathematik vorzubeugen und eine erste vertiefte Auseinandersetzung mit dem Text zu gewährleisten, wird bei der ersten Aufgabe (siehe unten) das intensive Lesen des Textes eingefordert. Vorhandene Ängste in Bezug auf Textaufgaben werden durch das verhältnismäßig einfache Aufgabenformat abgebaut.

In diesem Fall sind keine weiteren Hilfen für die Rechnung vorhanden. Das Vorgehen verschiedener Rechenwege aus denen der richtige ausgewählt werden soll, wer eine zusätzliche Hilfsmaßnahme bei leistungsschwachen Klassen.

Die Textbausteine für die Formulierung der Antwort helfen einerseits bei der Verfassung eines fachgerechten Antwortsatzes, gleichzeitig werden durch die mögliche Auswahl nicht jegliche Hürden genommen. Der Lernende muss sich weiterhin kognitiv mit der Aufgabe auseinandersetzen. Der Fokus liegt also auf der korrekten sprachlichen Formulierung und dem Textverständnis.

## Textaufgabe

1. Bringe die Textaufgaben in die richtige Reihenfolge.

Sie geht viermal die Woche trainieren.
Wie viele Schüsse erhält sie mindestens pro Woche auf ihr Tor?
In jedem Training soll sie mindestens 164 Schüsse halten.
Sevgi ist begeisterte Fußballerin bzw. Torwartin.

2. Überlege dir einen richtigen Rechenansatz und berechne für diesen Rechenansatz das Ergebnis.
3. Bilde den Antwortsatz mit den Satzmustern.

Sie Er	erhält erteilt verpasst	durchschnittlich mindestens		Schüsse	pro Tag pro Wo- che	auf ihr/sein Tor. <sup>1</sup>
-----------	-------------------------------	--------------------------------	--	---------	---------------------------	--------------------------------------

<sup>1</sup> Gürsoy, Erkan: Modul 25. Sprachförderung im Mathematikunterricht. Fortbildung im Rahmen der Qualifizierungsreihe für das Unterrichten von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern am 13.01.2016.

Konzept erstellt von F. Özdoğan und überarbeitet von V. Hain, S. Düfel und N. Burgard

## 7 Lerncoaching

### Lerncoaching am RHG

Das Lerncoaching ist ein wichtiger Baustein der individuellen Förderung am RHG und bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigene Stärken zur Optimierung individueller Lernprozesse zu erkennen und zu nutzen.

Seit dem Schuljahr 2016/17 ist das RHG aktives Mitglied im Netzwerk „Schulen im Team – Lernberatung“ unter dem Dach der Mercator Stiftung / RUHRFUTUR. Dort sind Lehrkräfte des RHG als Lerncoaches ausgebildet worden.

**Das Lerncoaching ist eine stärken- und lösungsorientierte Beratungsform zur Optimierung von Lernprozessen. Das Besondere am Lerncoaching besteht aus fünf Aspekten:**

- Es erfolgt eine Fokussierung auf Ressourcen und Lösungspotenziale der Schüler.
- Das Lernen wird als „subjektives Konstrukt“ erfahren, wobei dem Lernenden keine fremden Lösungen aufgestülpt werden, sondern gemeinsam individuelle Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden.
- Dabei wird das Bindungsbedürfnis des Lernenden positiv genutzt.
- Die innere Haltung gegenüber dem Lernenden muss wertschätzend, respektvoll und einfühlsam sein.
- Eine professionelle Gesprächsführung ist eine unverzichtbare Voraussetzung.

Beispiele für die Gesprächsführung innerhalb der Lernberatung:

1. **Zusammenfassen** der Lernproblematik (unter Zurückhaltung eigener Meinungen, Wertungen und Lösungsideen) → Dies vermittelt beim Schüler ein Gefühl des Verstanden-werdens und ermöglicht gleichzeitig eine Strukturierung.
2. **Widerspiegeln** zentraler Details unter Berücksichtigung sachlicher und **emotionaler** Anteile → Hier geht der Lernbegleiter primär auf nonverbale Signale ein und unterstützt den Schüler beim Zulassen und Artikulieren seiner **Gefühle**.

**Das Lerncoaching gliedert sich in mehrere Phasen:**

- Einstieg (Kontaktaufnahme, eine Vertrauensbasis herstellen ...)
- Thema erfassen und präzise formulieren (hier: genaue Erfassung des sub-

jektiven Erlebens)

- Ziel(-e) präzise erfassen und formulieren
- Lösung (ressourcen- und lösungsorientiertes Arbeiten)
- Abschluss (Zwischenbilanz und konkrete Vereinbarungen für nächste Schritte)
- Ausstieg (Verabschiedung ...)

Oder noch einfacher:

- 1. Thema – Problemerkennung: „Was liegt mir am Herzen?“
- 2. Ziel – Klärung der eigenen Prioritäten: „Wohin möchte ich genau?“
- 3. Lösung – Zugang zu den eigenen Stärken: „Wie kann ich es schaffen?“

**Das Lerncoaching ist keine Nachhilfe und dient somit nicht der Aufarbeitung fachlicher Defizite!** Vielmehr ist es ein Beratungsangebot für überfachliche Lernschwierigkeiten, etwa bei Lernblockaden oder Lernbarrieren (wie etwa Prüfungsangst), bei unorganisiertem Arbeiten, bei fehlenden oder unangemessenen Lernstrategien. Auch gravierende persönliche oder familiäre Probleme der Schüler können im Lerncoaching nicht gelöst werden.

### **Organisation der Lerncoachings am RHG**

Gemäß unseres Schulprogramms streben wir das Fördern und Fordern nach individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich entweder auf eigene Initiative oder nach Beratung durch Fach- oder Klassenlehrer zum Lerncoaching anzumelden.

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll die Regel sein; d. h. es handelt sich um ein Beratungsangebot. Falls die Schüler dieses Angebot nutzen wollen, müssen sie und ihre Eltern sich verbindlich anmelden.

Die Gespräche finden in einem gesonderten Raum statt.

Die Beratung ist vertraulich; lediglich bei „Gefahr im Verzug“ besteht für die Lerncoaches eine Meldepflicht.

### **Lerncoaching ist ein Weg, um ...**

- die aktuelle Lernsituation realistisch einzuschätzen.
- eigene Ziele und konkrete Schritte zu deren Realisierung zu erarbeiten,
- die Stärken / Ressourcen der Schüler bewusst zu machen und zu nutzen,
- die Selbstverantwortung der Lernenden zu fördern und
- Problemlösungsstrategien zu erarbeiten und zu erproben.

Stand 2019

## 8 Förder-/Forderprojekt

### Das Förder- Forder- Projekt (FFP) am RHG

Das Förder-Forder-Projekt (FFP) ist ein Projekt zur individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern. Zur Zielgruppe gehören leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die über interessengeleitete Themen eine Expertenarbeit schreiben und im Anschluss daran, einen Expertenvortrag anfertigen. Ziel ist es – im Sinne des Schulprogramms des RHG – in Bereichen ihrer individuellen Interessen und Begabungen herauszufordern und sie damit zugleich bei der Entwicklung ihrer Lernkompetenzen zu fördern. Grundlegend sind im FFP hierfür Strategien des selbstgesteuerten und des forschenden Lernens.

### Organisation des FFP

Am RHG wird das FFP im Drehtürmodell im 2. Halbjahr eines Schuljahres durchgeführt. Im Rahmen des Regelunterrichts am Vormittag werden pro Klasse 2 Schülerinnen und Schüler herausgezogen (insgesamt nicht mehr als 6 Kinder), die nach ihren persönlichen Begabungen und Interessen zu einem selbst gewählten Thema forschen, eine Expertenarbeit erstellen und diese in einem angemessenen Rahmen (z.B. Abendveranstaltung mit geladenen Gästen, Schulfest o.ä.) präsentieren.

Die am FFP teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuholen. Hierfür wird vor Beginn des Projektes ein Tandempartner aus der eigenen Klasse festgelegt.

Die Lehrerinnen und Lehrer übernehmen im FFP die Rolle von Lernberaterinnen und Lernberatern. Als zusätzliche Unterstützung sollen nach Möglichkeit Praxissemesterstudierende eingesetzt werden, die die Schülerinnen und Schüler in der Arbeit am PC unterstützen.

Die FFP Stunde ist fest im Stundenplan der vom Landeskompetenzzentrum für individuelle Förderung geschulten Kolleginnen (aktuell Frau Merten und Frau Ludwig-Brandl) verankert.

### Projektphasen

1. Schulhalbjahr	
Projektvorbereitung, Gruppenbildung, informierender Elternabend	
2. Schulhalbjahr	
Informationssuche	4 Wochen
Expertenarbeit	8 Wochen
Expertenvortrag	4 Wochen
Projektauswertung	> 1 Woche

Schulische Rahmenbedingungen	FFP als Drehtürprojekt
Personell	1 Lehrkraft mit Kenntnissen/ Erfahrungen in der Begabtenförderung
	Mind. 1-2 Helfer (Praxissemesterstudierende)
Organisatorisch	1 Raum
	1 70 Minuten Stunde am Vormittag
	max. 6 Schülerinnen und Schüler

Materiell	PC Plätze für jeden Schüler
	Arbeitsmaterial (Ordner, Stick, Lerntagebuch)

## **9 Methodenkonzept**

### **Methodenkompetenz fördern Methodentage als Bestandteil des Methodenkonzeptes am Ricarda-Huch-Gymnasium**

#### **Inhalt**

1. Bedeutung der Methodenkompetenz
2. Das Projekt „Lernen lernen“
3. Methodentage am Ricarda-Huch-Gymnasium
- 3.1 Methodentage in den einzelnen Jahrgangsstufen
4. Konzept zur Förderung der Nachhaltigkeit
5. Methodencurriculum am RHG
6. Fortführung des Methodentrainings
7. Methodentage in der Einführungsphase
- 7.1 Organisatorischer Rahmen
- 7.2 Module

#### **1. Bedeutung der Methodenkompetenz**

Die Förderung der Methodenkompetenz stellt einen Entwicklungsschwerpunkt unserer Schule dar. Vorrangiges Ziel dabei ist es, die Befähigung Schülerinnen und Schüler zum selbständigen und selbsttätigen Lernen und Arbeiten fortschreitend zu unterstützen.

Der tägliche Wissenszuwachs macht es längst unmöglich, in der Schule einen Querschnitt des angehäuften Wissens zu vermitteln. Wissensvermittlung kann heute nur noch exemplarisch erfolgen und, gebunden an die ausgewählten Exempel, Grundkompetenzen vermitteln. Methodenkompetenz stellt damit die grundlegende Voraussetzung für eigenständiges und fortdauerndes Lernen dar. Schulunterricht kann und sollte, wie schon Humboldt betonte, kein an Universitäten zu studierendes Fach oder berufliches Fachwissen vorwegnehmen, sondern er soll auf alle Ausbildungen und Studiengänge sowie Aufgaben in der Gesellschaft so vorbereiten, dass die Heranwachsenden zum mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen, historisch-gesellschaftlichen und sprachlich-philosophischen Denken und Lernen befähigt werden. In diesem Sinne ist es also von größter Bedeutung, Schülerinnen und Schüler zu selbständigem Lernen zu motivieren und anzuleiten und ihnen dadurch sämtliche Entwicklungsmöglichkeiten offen zu halten. Sie müssen in der Lage sein, dauerhaft und flexibel neues Wissen und neue Zusammenhänge aufzunehmen und zu verarbeiten. Dieses kann am besten gelingen, wenn sie schon in jungen Jahren an das selbständige Lernen herangeführt werden.

Darüber hinaus stellen die Befähigung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung sowie Methodenkenntnisse, die der Überschaubarkeit und Bewältigung von Lernstoff und Aufgabenstellungen und dem Lösen von Lernblockaden dienen, einen Grundpfeiler für die Motivation dar, ohne die ein Lernprozess kaum erfolgreich verlaufen kann.

## **2. Das Projekt „Lernen lernen“ in der Jahrgangsstufe 5**

Anknüpfend an die oben dargelegten Ausführungen ist es insbesondere für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 wichtig, sich in unserer sogenannten Informationsgesellschaft selbstständig zu orientieren, das heißt, neue Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Ohne entsprechende Basisfertigkeiten zum selbstständigen Lernen sind sie der Flut neuer Informationen hilflos ausgeliefert. Daher muss die Vermittlung solcher Basisfertigkeiten in der Erprobungsstufe höchste Priorität haben. Selbstständiges Lernen ist die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen im Unterricht und zu Hause und die Grundlage für lebenslanges Lernen.

1. Wie plane und organisiere ich mein Lernen? (Arbeitsorganisation/Lernmanagement)
2. Wie lerne ich so, dass ich möglichst viel behalte? (Mit vielen Sinnen lernen)
3. Wie arbeite ich effektiv? (Konzentrationsübungen)

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Gelegenheit, in Partner- oder Stillarbeit verschiedene Methoden kennenzulernen, zu vertiefen, zu erproben und zu reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler legen für das Projekt einen eigenen Schnellhefter an, um die relevanten Infos und Übungsmaterialien zu sammeln. Dieser Schnellhefter soll im Laufe der Schulzeit Wegweiser sein und kontinuierlich ergänzt werden (um fachspezifische Arbeitstechniken usw.).

Die Eltern werden an einem eigenen Informationsabend über die Zielsetzungen und die Durchführung des Projektes informiert.

## **3. Methodentage am Ricarda-Huch-Gymnasium**

In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 werden pro Halbjahr jeweils zwei ganztägige Methodentage durchgeführt. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 gibt es lediglich einen Methodentag, da in diesen Klassen die Berufsfelderkundungstage stattfinden. Durchgeführt werden die Methodentage von den Klassenlehrern der jeweiligen Klassen ggf. im Teamteaching.

### 3.1 Methodentage in den einzelnen Jahrgangsstufen

<b>Methodentage</b>					
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>Methoden</b>	<b>Organisationsform</b>	<b>Zeitlicher Rahmen</b>	<b>Verantwortlich für die Durchführung</b>	<b>Materialbasis</b>
<b>5</b>	<b>Umgang mit Texten / Lesetechniken Markieren und Strukturieren</b>	1.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Quartal (nach den Herbstferien)	Klassenlehrer und ein weiterer Lehrer der Klasse	Enger LK I S. 132 – 138 und S. 148 - 154
	<b>Mindmapping I und II</b>	2.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Halbjahr (nach den Osterferien)	Klassenlehrer und ein weiterer Lehrer der Klasse	Enger, LK I, S. 66 – 85 und S. 178 - 195 LK I, S.162 – 170
<b>6</b>	<b>Vorbereitung auf Klassenarbeiten (inklusive Zeitplanung)</b>	1.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Quartal (nach den Herbstferien)	Klassenlehrer (und ein weiterer Lehrer der Klasse)	Enger, LK I, S. !62 - 177 Enger, LK II, S. 144 - 162
	<b>Visualisierungstechniken (Zeitleiste, Diagramme,...)</b>	2.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Halbjahr	Klassenlehrer (und ein weiterer Lehrer der Klasse)	Enger, LK II, S.66 - 91

<b>Methodentage</b>					
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>Methoden</b>	<b>Organisationsform</b>	<b>Zeitlicher Rahmen</b>	<b>Verantwortlich für Durchführung</b>	<b>Materialbasis</b>
<b>7</b>	<b>Notizen machen</b> <b>Informationsbeschaffung</b>	1.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Quartal (nach den Herbstferien)	Klassenlehrer (und ein weiterer Lehrer der Klasse)	Enger, LK II, S. 48 - 55 Enger, LK II, S. 56 - 65
	<b>Präsentation I und II</b>	2. Methodentag	4 Langstunden Im 2. Halbjahr	Klassenlehrer (und ein weiterer Lehrer der Klasse)	Enger, LK II, S.122 - 143
<b>8</b>	<b>Ursprüngliche Planung: Argumentation I und Argumentation II - Fünfsatz (Entscheidung: Erarbeitung im Deutschunterricht)</b>  <b>Neuer Schwerpunkt Berufsorientierung: Potenzialanalyse</b>	1.Methodentag Verzicht auf den Methodentag im 1. Halbjahr, stattdessen:  Potenzialanalyse nach vorgegebenem Termin	4 Langstunden Im 2. Quartal (nach den Herbstferien)  Ganztag + anschl. Individuelle Beratungstermine	Klassenlehrer/ STuBo/ So-wilehrer	(Enger, LK III,S.124 - 133 und S. 134 – 145) (Enger, LK II,S. 190 – 205)

	<b>Rhetorik und freies Sprechen</b>	2.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Halbjahr	Klassenlehrer und ein weitere r Lehrer	Klippert, Deutsch, Bewerben und Prakt. Rhetorik 9/10 Schüle- rinnen und Schülerheft (S. 29ff.)und Lehrerheft (S.23ff.), Donauwörth 2003 und 2004 Klie- bisch, Rauh, Keine Angst vor Referaten, Mülheim 1996
--	-------------------------------------	---------------	---------------------------------	--	--

<b>Methodentage</b>					
<b>Jahr- gangs- stufe</b>	<b>Methoden</b>	<b>Organisationsform</b>	<b>Zeitlicher Rahmen</b>	<b>Verantwortlich für Durchfüh- rung</b>	<b>Materialbasis</b>
<b>9</b>	Bewerbertraining: <b>Praktikumsbericht</b>	1.Methodentag	4 Langstunden Im 2. Quartal (nach den Herbstferien)	Klassenlehrer	diverse Materialien (u.a. RHG-eigene Materia- lien; <b>Fehler! Hyperlink- Referenz ungültig....</b> Euler/Raul/Tagliente, Deutsch üben Klasse 8,Auer Verlag; Downloadauszug Praktikumsbericht und Be- schreibung

#### **4. Konzept zur Förderung der Nachhaltigkeit**

Der Kerngedanke dieser Blockveranstaltungen besteht darin, durch die kompakte und systematische Struktur des Methodentrainings die Schülerinnen und Schüler intensiv mit grundlegenden Arbeits- und Lernmethoden vertraut zu machen, diese einzuüben und zu vertiefen. Auf das Grundlagentraining an den Methodentagen selbst, bei denen die Methoden kennengelernt und erprobt werden, folgt die Einübungs- und Anwendungsphase im Unterricht und zu Hause. So werden beispielsweise im Anschluss an einen Methodentag beispielsweise Aufgaben wie Kurzreferate in verschiedenen Fächern angeboten, um das Recherchieren oder auch die Formen der Präsentation selbständig anzuwenden und dadurch einzuüben. So können die Schülerinnen und Schüler Routine im Einsatz der Methode gewinnen, die Anwendung in den verschiedenen Fächern erproben und selbständig kontrollieren, ob sie die Methode beherrschen oder inwieweit sie für sie hilfreich ist. Daraus soll sich langfristig die eigenständige Anwendung der Arbeitsmethode ergeben, was automatisch zu einer zunehmenden Selbstverantwortung für die Lernwege und zu einer Selbststeuerung der Lernprozesse führt. Um auch den Kindern zu verdeutlichen, dass die neu erprobte Methode allgemeine, d. h. fächerübergreifende Relevanz besitzt, wird sie im Anschluss an das Methodentraining, im Sinne der Pflege der Methode, von weiteren Fächern im Unterricht vertiefend angewendet und eingeübt.

## 5. Methodencurriculum am RHG

Schwerpunkt	Sich Informieren		Erarbeiten und gestalten		Präsentieren und kommunizieren		Soziale Organisation	Multimedia	Ziel - Projekt	
	Ziel	Beispiele	Ziel	Beispiele	Ziel	Beispiele				
<b>Informationen erschließen</b>	<b>5</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen beschaffen</li> <li>• Texte erschließen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fünf-Schritt-Lesetechnik</li> <li>• Nachschlagen (Lexika, Fachbücher, Atlas...)</li> <li>• Bibliothek nutzen</li> <li>• Lernkartei</li> <li>• Diagramme in absoluten Zahlen</li> <li>• Koordinatensystem</li> <li>• Texte markieren und strukturieren</li> <li>• Kartierung, Karten lesen</li> <li>• Befragung, Reiseprospekte (Projekt Freizeit),</li> <li>• Versuche machen u. auswerten</li> <li>• Nachschlagen in der Bibel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge im Heft</li> <li>• auswendig lernen</li> <li>• elementare Methoden der Textplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung</li> <li>• Texte adressatengerecht schreiben</li> <li>• Scrapbook (selbstgestaltetes Lernbüchlein)</li> <li>• Mind-map</li> <li>• Vokabeldaten</li> <li>• Glossar anlegen</li> <li>• Versuchsprotokoll</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Laut und deutlich sprechen</li> <li>• auswendig vortragen</li> <li>• mit eigenen Worten vortragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenhängend erzählen</li> <li>• Gedichtvortrag</li> <li>• Berichte über Sachverhalte</li> <li>• Rollenspiel</li> <li>• Hausaufgaben vortragen (alle Fächer)</li> <li>• Kommunikationsregeln</li> <li>• Musizieren im Klassenverband und einzeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Lernen an Stationen</li> <li>• Regeln der Kommunikation</li> <li>• Helfersysteme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundkenntnisse am PC</li> <li>• Textverarbeitung</li> <li>• Zugang zum Internet</li> <li>• Internetrecherche</li> <li>• Anwendung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Theaterspiel und Rollenspiel</b></li> <li>• <b>Projekt „Mein Schulweg“</b></li> </ul>
<b>Präsentation (Hinführung)</b>	<b>6</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenhänge herstellen</li> <li>• Techniken der Textfassung (literarische Texte, Sachtexte, diskontinuierliche Texte, Medien)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nacherzählen</li> <li>• Notizen zu Gehörtem</li> <li>• einfache Befragungen durchführen und auswerten</li> <li>• Digitale Lexika</li> <li>• Techniken der Bilderfassung</li> <li>• Internet-Recherche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Visualisieren im Klassenzimmer</li> <li>• Dokumentieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wandzeitung</li> <li>• Plakat</li> <li>• Ausstellung</li> <li>• Sammlung anlegen, Bio: Herbarium</li> <li>• abmalen (Karten, Schaubilder; Perspektiven wechseln)</li> <li>• Umformungen (Text in Schaubild und umgekehrt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• freies Sprechen (s. Kurzreferat)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stimme, Blickkontakt</li> <li>• Vortrag nach Karten</li> <li>• Buchvorstellung</li> <li>• Lernplakat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernen an Stationen</li> <li>• Einfaches Gruppenpuzzle</li> <li>• Schreibkonferenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitale Lexika</li> <li>• Internetrecherche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Projekt „Klimawandel“</b></li> <li>• <b>Plakat, Wandzeitung, Referat</b></li> </ul>
<b>Teamarbeit</b>	<b>7</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Informationsquellen nutzen</li> <li>• Textfassung (vor allem diskontinuierliche Texte)</li> <li>• Kapitel im Lehrbuch überblicken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview führen</li> <li>• Exzerpieren (Fernsehen, Radio, Zeitung...)</li> <li>• Inhaltsangabe</li> <li>• Bildmedien (Film, Foto, ..) analysieren</li> <li>• Klimadiagramme auswerten, Satellitenbilder, thematische Karten, Filme</li> <li>• Analyse von Werbung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Darstellung von Ergebnissen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagramme, Tabellen</li> <li>• Tafelbild</li> <li>• an Formulierungen arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamentwicklung</li> <li>• Wandzeitung (z.B. London)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge abstimmen und zusammenfügen</li> <li>• Reflexion von Gruppenprozessen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamentwicklung</li> <li>• Reflexion von Gruppenprozessen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tabellenkalkulation am Beispiel der Prozentrechnung</li> <li>• Internetrecherche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>zu Beginn als Vertiefung: Wandzeitung „Plymouth“</b></li> <li>• <b>Drehbuch erstellen</b></li> </ul>
<b>Präsentation (strukturiertes Referat)</b>	<b>8</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Referat vorbereiten</li> <li>• verschiedene Informationsquellen nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematik erfassen</li> <li>• Stoffsammlung (z.B. Mind Map und Gliederung)</li> <li>• Tabellen, Graphiken, Schaubilder auswerten</li> <li>• eigene Untersuchungen planen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Referat gestalten</li> <li>• Visualisieren</li> <li>• Zeitungsartikel schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stichwortzettel, Karteikarten</li> <li>• OHP-Folie</li> <li>• Formulierungen bearbeiten</li> <li>• Layout der Zeitung gestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Referat präsentieren</li> <li>• Diskussion vorbereiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakt zur Klasse</li> <li>• Sprachliche und optische Mittel</li> <li>• Mimik/Gestik</li> <li>• Regeln für Diskussion</li> <li>• Zeitung erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Referat allein und im Team</li> <li>• Thesen-Diskussion</li> <li>• individuelle Arbeit an einer Präsentationsmappe</li> <li>• Teamarbeit (Media Campus)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Scannen, Bildbearbeitung,</li> <li>• Bilder ins Netz</li> <li>• Internetrecherche</li> <li>• Layout-Programm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Teilnahme „Media Campus“</b></li> </ul>
<b>Argumentation</b>  <b>Berufswahl</b>	<b>9</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen strukturieren</li> <li>• argumentieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexe Internetrecherche</li> <li>• Recherche im Archiv</li> <li>• Einsatz und Bewertung unterschiedlicher Quellen</li> <li>• Befragungen entwickeln, durchführen und auswerten</li> <li>• Raumanalyse z.B. China</li> <li>• Informationen aus Bildern, Filmen, Reden zusammenfügen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturieren</li> <li>• Informationen speichern (PC, Karteikarten...)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag mit Thesenpapier</li> <li>• Texte verfassen und gestalten (Zeitungsartikel, Bewerbung, Lebenslauf usw.)</li> <li>• Lesetagebuch</li> <li>• Argumentationsketten und Beweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktiv zuhören und regelgeleitet diskutieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kommunikative Probleme bearbeiten</li> <li>• Erörtern, Argumentieren</li> <li>• Rede und Gegenrede</li> <li>• Debatte</li> <li>• Referat mit optischer Strukturierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektarbeit</li> <li>• Komplexer Vortrag</li> <li>• Debatte</li> <li>• Fish-Bowl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in Präsentationsprogramme, z.B. PowerPoint</li> <li>• Tabellenkalkulation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Projektarbeit zu Lektüren</b></li> <li>• <b>EU-Staaten</b></li> <li>• <b>Referat zur Globalisierung</b></li> <li>• <b>Praktikumsbericht</b></li> </ul>
<b>Sicherung als Vorbereitung zu wiss. Arbeiten</b>	<b>9/EF</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• selbstständige Beschaffung und Umgang mit verschiedenen Informationsquellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Materialien und Erfahrungen auswerten</li> <li>• Fachliteratur, Fachbibliothek</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausarbeit</li> <li>• umfangreiches Referat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältige Präsentation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeitsteilige Projektarbeit</li> <li>• debattieren</li> <li>• Diskussion leiten</li> <li>• Beiträge sachlich bewerten</li> <li>• Bewerbungen für einen Job z.B. in Deutsch, Englisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeitsteilige Projektarbeit</li> <li>• umfangreiche Hausarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentationsprogramme anwenden</li> <li>• Datenerfassung und Datenverarbeitung z.B. Excel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Praktikum mit dazugehörigem Bericht</b></li> </ul>

## **6. Fortführung des Methodentrainings**

Nachdem das Methodentraining zunächst in enger Anlehnung an das Programm der Realschule Enger durchgeführt wurde, ist das jetzt vorliegende Programm stärker an die Bedürfnisse unserer Schule angepasst. Aus diesem Grunde wurde in den vergangenen Jahren zunächst eine inhaltliche und strukturelle Überarbeitung vorgenommen. Im Anschluss daran wurden zusätzlich neue Themen aufgenommen und Erarbeitungsmaterial dafür entwickelt. Bei der Themenauswahl wurden Evaluationsergebnisse aus Umfragen bei den Fachgruppen sowie Elternwünsche gleichermaßen berücksichtigt. Dieser Prozess der Evaluation und die sich daran anschließende Verbesserung, Aktualisierung des Materials sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung des Methodentrainings durch Überarbeitung und Erweiterung wird auch in Zukunft kontinuierlich fortgesetzt. Insbesondere soll in naher Zukunft ein Evaluationsvorhaben bei Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihre Erfahrungen mit dem Methodentraining realisiert werden.

## **7. Methodentage in der Einführungsphase**

### **7.1 Organisatorischer Rahmen**

Die Durchführung der Methodentage der Oberstufe findet außerhalb der Schule in der Freizeit- und Bildungsstätte „Auf dem Ahorn“ in Nachrodt-Wiblingwerde statt.

Bei einer Gruppengröße von 23-25 Schülerinnen und Schülern werden vier Gruppen gebildet, dabei sind für alle Teilnehmer vier Methoden-Module und 3 Kennenlernmodule vorgesehen, die von jeweils vier Lehrern gleichzeitig angeboten werden. Dabei arbeiten jeweils zwei Methodengruppen und alle vier Kennenlerngruppen inhaltsgleich.

Das bedeutet:

- 2 Module Lernmethoden (1x2 Std. und 1x 1 Std.+15 Min.)
- 2 Module Umgang mit Texten (1x2 Std. und 1x1 Std.+15 Min.)
- 3 Module Kennenlernen (1x1 und 1x2 Std. und 1x 45 Min.)

Hierbei sollen sich zufällig zusammengesetzte gemischte Gruppen ergeben.

### **7.2 Module**

Folgende Module werden angeboten:

- Dokumentation
- Kennenlernen
- Klausurtraining und Lernplan
- Lerntypen
- Präsentation
- Umgang mit Texten

Stand: November 2019

## 10 Beratungskonzept

### Auf einen Blick:

### Beratungsfelder am RHG

<b>Beratung</b>			
	<b>Schullaufbahn</b>	<b>Berufsorientierung</b>	<b>Persönlichkeits- Entwicklung, Sozialkompe- tenz, Umgang mit Konflik- ten, Krisen</b>
<b>Wer ist zu- ständig?</b>	<p><b><u>Jgst.5/6:</u></b> Klassenlehrer/in, Fachlehrer/in Erprobungsstufenkoordina- torin</p> <p><b><u>Jgst.7-9</u></b> Klassenlehrer/in, Fachlehrer/in Mittelstufenkordinatorin</p> <p><b><u>Oberstufe</u></b> Jahrgangsstufenleiter/innen Oberstufenleiter/in</p>	<p><b><u>Mittelstufe:</u></b> Klassenlehrer/in, Fachlehrer/in, beson- ders Deutsch, Politik, Berufsorientierungs- Team</p> <p><b><u>Oberstufe:</u></b> zusätzlich Praktikantenbetreu- er/innen, Jahrgangsstufenlei- ter/innen</p>	<p>Klassenlehrer, Lehrer des Vertrauens, SV – Lehrer Evtl. Schulleiter Beratungslehrer</p> <p><b><u>Wichtig:</u></b> <b>Es gibt keine vorgeschrie- bene Reihenfolge. Ich gehe zu demjenigen, von dem ich mir Hilfe erhoffe!</b></p>
<b>Was ist Be- ratungs- Gegen- stand?</b>	Fächerwahl Differenzierung, Lernschwierigkeiten, bes. Begabungen, evtl. Schulformwechsel, ...	Stärken–Schwächen- Profil, Bewerbung, Berufsbilder, Bildungsangebot, Praktika, ...	-schulische Probleme und Kon- flikte: leistungs- und Lern- schwierigkeiten, Diffamierun- gen, Mobbing, - Belastungen durch familiäre Probleme, -persönliche Krisen, Ängste Trauer, -gesundheitliche Probleme, ...
<b>Für wen ist die Beratung gedacht?</b>	Schülerinnen und Schüler Eltern	Schülerinnen und Schüler	Schülerinnen und Schüler Eltern, ggf. Kolleginnen und Kollegen

## **Beratungsfeld: Persönlichkeitsentwicklung**

Wir unterstützen, begleiten und beraten

- Durch systematischen Aufbau der Sozialkompetenz nach dem Konzept „Erwachsen werden“ - Aufbau der Lebenskompetenzen nach „Lions Quest“(Präventionsarbeit)
- Durch individuelle Beratung bei Problemlagen
- Durch Herstellen von Kontakten zu außerschulischen Beratungsstellen

Unser Schulteam für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention koordiniert und hilft bei Krisen unterschiedlicher Art.

Ausgebildete Lions - Quest- und Beratungslehrerinnen und Lehrer stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

## **Beratung Oberstufe**

Das RHG hat ein durchgehendes, in der gesamten Oberstufe verankertes Beratungsangebot, das durch die Schulleitung, die Oberstufenkoordination (auch in Zusammenarbeit mit der Mittelstufenkoordination) und die Beratungslehrer im Team realisiert wird:

### allgemeine Informationsveranstaltungen

- am Ende 1. Halbjahr der 9. Klasse (klassenweise) über die Kurswahl in der Einführungsphase und Strukturen und Bestimmungen der Oberstufe im Überblick (Beratungsangebot, Leistungsnachweise, Unterrichtsversäumnis, Mitarbeit in der SV, etc.), Ausgabe der Informationsbroschüren, Einführung in LuPO
- Elternabend zu obigen Themen
- im 2. Halbjahr der Einführungsphase über die Kurswahlen der Q1, perspektivisch bis zum Abitur (LK/GK, Abiturzulassung, Abiturfächer), Informationen über Bildungsabschlüsse (Versetzungsbefreiungen, dem Hauptschulabschluss 10 gleichwertiger Abschluss, mittlerer Bildungsabschluss, Bildungsangebote anderer Schulen - BK, Fachober-/ Fachhochschulreife,), Besondere Lernleistung, Projektkurse
- Elternabend zum obigen Thema
- im ersten Halbjahr der Q2 zur Wahl des 3./4. Abiturfaches, die Abiturprüfung und die Bestehensbedingungen durch Stufenleitung und Oberstufenkoordination
- Informationen zu Fachwahlen und zur Wahl des 3. und 4. Abiturfaches durch die Fachlehrer
- in der Q2 zu Abiturbestimmungen und Verfahren

- in jeder Stufe regelmäßige Jahrgangsstufenversammlungen und Stufenpflegschaftssitzungen
- Information der Schüler und Eltern durch aktuelle Ausgaben der Wahlbögen aus (LuPO), Erklärung zur Verwendung der Schülerversion
- Studien- und Berufswahl, Stipendien (siehe dort)

detaillierte tabellarische Übersicht der Beratung

Zeitraum	Gegenstände	Adressaten
Anfang 9 II	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungsgang der gymnasialen Oberstufe</li> <li>- Einführung in die Wahl von Schullaufbahnen</li> <li>- für Seiteneinsteiger zusätzliche 2.Fremdsprache</li> <li>- Regelungen für EF</li> <li>- neue Unterrichtsfächer</li> <li>- Wahlen für EF</li> <li>- Organisatorische Regelungen, insbesondere Rolle der Jahrgangsstufenleitung, Entschuldigungsverfahren</li> </ul>	Klasse 9 und Eltern Seiteneinsteiger anderer Schulformen und deren Eltern
Beginn EF 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Versetzung nach Q</li> <li>- Nachprüfung/MSA/HSA-10</li> </ul>	Jahrgangsstufe
Mitte EF 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungskurswahlen unter Beachtung der Abiturfachkombinationen</li> <li>- Gesamtqualifikation und Zulassung</li> <li>- Pflichtbedingungen und Schullaufbahnplanung für Q</li> <li>- Vorstellung der Leistungskurse und das Kursangebotes in den künstlerischen Fächern und der Projektkurse</li> <li>- Wahlen für Q1.1</li> </ul>	Jahrgangsstufe und Eltern
Ende Q1.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahl des 3. und 4. Abiturfaches</li> <li>- FHR</li> <li>- mögliche und notwendige Wiederholungen in Q</li> <li>- Wahlen für Q2.1</li> </ul>	Jahrgangsstufe
Beginn Q2.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereich der Abiturprüfungen in der Gesamtqualifikation</li> </ul>	Jahrgangsstufe

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Voraussetzungen für das Bestehen der Abiturprüfung</li> <li>- Mündliche Prüfung im 1. – 3.Fach</li> <li>- Rücktritt und Wiederholung</li> <li>- Verfahren in der schriftlichen Prüfung</li> <li>- Verfahren in der mündlichen Prüfung</li> </ul>	
Zulassung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rücktritt, Erkrankung, Versäumnis und Täuschungshandlungen</li> <li>- allgemeine Verfahrensregelungen insbesondere Terminplan</li> </ul>	Jahrgangsstufe

#### individuelle Beratungen

- wöchentliche Beratungsstunden der Stufenleiter jeder Stufe
- individuelle Beratungen durch die Oberstufenkoordination
- Ansprechbarkeit der Schulleitung
- Elternsprechtage
- Beratungsgespräche im Rahmen der Förderpläne

#### Übergangsmangement zur Integration der Seiteneinsteiger

- Information der potentiellen Seiteneinsteiger in den 10. Klassen der Realschulen durch das Oberstufenteam und Schülerinnen und Schüler (möglichst von der jeweiligen Realschule) der Oberstufe, Ausgabe der - Informationsbroschüren (spezielle Flyer)
- individuelle Beratung am Info-Tag und bei der Anmeldung durch die Oberstufenkoordination
- regelmäßige „Seiteneinsteigersprechstunde“ der Stufenleitung der Einführungsphase
- Einrichtung von Vertiefungskursen für Seiteneinsteiger im ersten Halbjahr der Einführungsphase (E, D, M, F)
- Zuordnung der Seiteneinsteiger nach Herkunftsschulen und den Hauptfach- und Sportblöcken der Einführungsphase
- Tutorensystem: Schüler der Q1 betreuen Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase
- spezielle fachlich-methodische Förderung der Seiteneinsteiger während des Betriebspraktikums durch Hauptfachlehrer (D, M, E) in drei Stunden pro Tag zuzüglich einer Stunde selbständigen Lernens in der ersten Woche, erweitert durch eine Gesellschaftswissenschaft in der zweiten Woche (geplant für das Praktikum 2017)

#### Förderung, berufliche und pädagogische Perspektiven

- Kooperation mit dem Fichte-Gymnasium zur Sicherung bzw. Erweiterung des LK-Angebots
- Betriebspraktikum am Ende des 1. Halbjahres der Einführungsphase
- Schüler - Uni (Kooperation mit der Uni Dortmund)
- Potentialanalyse, Berufsberatung (StuBO), Berufscafé (siehe dort)
- Kennenlern- und Methodentage zu Beginn der Einführungsphase (geplant am außerschulischen Lernort an zwei Tagen, durchgeführt durch die Stufenleitung und weitere Lehrer der Stufe, voraussichtlich zu Beginn des Schuljahres 2017/18)
- Methodentag in der Einführungsphase (Präsentationstechniken, Praktikumsbericht, Einführung in die Funktion der neuen Taschenrechner)
- Mitte der Einführungsphase (Halbjahreszeugnis, ggf. früher) Erstellung von individuellen konkretisierten verabredeten Förderplänen, die in regelmäßigen Abständen von Schülern, Eltern und Beratungslehrern in individuellen Gesprächen überprüft werden; ggf. Beratung über alternativer Laufbahnen (erreichbare Abschlüsse, BK-Bereich, berufliche Ausbildungsmöglichkeiten)
- Projekt „Schüler helfen Schülern“
- Nutzung des Selbstlernzentrums
- Studienfahrten der Leistungskurse in der Q

# 11 Konzept der Berufs- und Studienorientierung am RHG

## I. Die Grundidee

Die Themen Berufs- und Studienorientierung nehmen im modernen Schulleben all-gemeinbildender Schulen einen zentralen Platz ein. Dies gilt auch für das Ricarda-Huch-Gymnasium, das dabei hinsichtlich seiner Schülerklientel versucht, "zweigleisig" zu fahren: Auf der einen Seite geht es darum, die Schülerinnen und Schüler bereits von der Klasse 5 an sowohl im konkreten Fachunterricht als auch durch andere schu-lische und außerschulische Angebote immer intensiver mit dem Thema "Beruf" ver-traut zu machen, um so bereits möglichen Schulabgängerinnen und Schulabgängern in der Sekundarstufe I bzw. der Einführungsphase konkrete Hilfestellungen und ge-nerelle Orientierungen anzubieten, durch die der Übergang von der Schule in die Be-rufswelt gelingt. Auf der anderen Seite ist die Erlangung der Allgemeinen Hochschul-reife bzw. der Fachhochschulreife das primäre Ziel einer gymnasialen Schulausbil-dung, sodass Schritt für Schritt konkreter werdende Informationen und Orientierun-gen der Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe hinsichtlich einer fun-dierten Studien- bzw. Berufswahl in unserer immer unübersichtlicher werdenden Studien- und Berufswelt dringend erforderlich sind. Dabei ist es uns wichtig, den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen, dass es für Abiturientinnen und Abi-turienten nicht grundsätzlich immer nur den Weg eines Studiums gibt, sondern dass die Alternative auch immer der direkte Weg in eine Berufsausbildung sein kann.

Vor diesem Hintergrund sollen die Kinder ab der Stufe 5, abgestimmt mit ihrem indi-viduellen persönlichen und schulischen Entwicklungsprozess, zunächst mit der The-matik "Beruf" generell vertraut werden. Angelehnt an die im Rahmen der Landesiniti-ative KAoA stattfindende Potentialanalyse (SBO 5.1<sup>2</sup>), verbunden mit den dazugehö-rigen Berufsfelderkundungen (SBO 6.1.1), soll eine Konkretisierung möglicher Be-rufswünsche erfolgen, die im weiteren Verlauf durch Gespräche mit den zuständigen beratenden Lehrerinnen und Lehrern (SBO 2.1) vertieft wird.

Im Verlauf der Sekundarstufe II ist es das Ziel, die bereits in der Sekundarstufe I artikulierten Interessen der Schülerinnen und Schüler durch eine Intensivierung der

---

<sup>2</sup> hier und im Folgenden zit. nach [http://www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/MAGS-Brosch-SchuleBeruf-Online\\_nach\\_Korrektur\\_nicht\\_bf.pdf](http://www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/MAGS-Brosch-SchuleBeruf-Online_nach_Korrektur_nicht_bf.pdf), S. 16 f.

Beratungs- und Informationsangebote so zu vertiefen und zu stärken (aber natürlich gegebenenfalls auch zu modifizieren), dass die Jugendlichen am Ende ihres Bildungsganges am RHG die ihnen aufgrund ihrer Fähigkeiten offenstehenden Bildungswege kennen und ihre Berufs- und Studienwahl sicher treffen und überzeugend begründen können. Dabei ist uns als Schule die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre Chancen und Möglichkeiten realistisch einzuschätzen, ebenso wichtig, wie die Kenntnis möglicher beruflicher Alternativen. Einen wesentlichen Schwerpunkt sehen wir bei unserer Arbeit im Bereich der Studien- und Berufsorientierung im Akquirieren von Expertenwissen zur Unterstützung der Schule. In diesem Zusammenhang legen wir ein verstärktes Gewicht auf die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationsunternehmen aus der Region, deren Zahl sich in den letzten Jahren deutlich erhöht hat und sich in Zukunft weiter erhöhen soll, und anderen außerschulischen Partnern (z. B. Agentur für Arbeit, Universitäten).

## **II. Angebote der Berufs- und Studienorientierung**

Wie schon angesprochen ist der zweigleisige Weg zwischen einerseits einer Studienorientierung und andererseits einer Ausrichtung an möglichen Berufsausbildungen die Leitlinie unseres Angebotes für die Schülerinnen und Schüler. Dabei soll deutlich werden, dass eine Verbindung dieser beiden Bereiche durchaus gut möglich ist. Die ersten Erfahrungen sammeln die Schülerinnen und Schüler verbindlich in den Klassen 5 bis 7, dort auch konkret angeleitet und nachbereitet durch die Lehrerinnen und Lehrer, durch die Teilnahme am Girls'- und Boys' Day. Fakultativ können auch ältere Schülerinnen und Schüler an diesem Tag teilnehmen. In diesen Zusammenhang gehört auch die alljährliche Teilnahme des RHG an der "Aktion Tagwerk", bei der die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen vor karitativem Hintergrund Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern sammeln können. Im Rahmen der Landesinitiative KAOA, an der das Ricarda-Huch-Gymnasium als eines von drei teilnehmenden Gymnasien in Hagen bereits im Durchgang 2013/14 frühzeitig mitgewirkt hat, führen die Kinder der Stufe 8 eine Potentialanalyse (SBO 5.1) mit anschließender Berufsfelderkundung (SBO 6.1.1) und konkreten Beratungsgesprächen (SBO 2.1) durch. Ein Teil der Berufsfelderkundungstage ist in der Stufe 9 angesiedelt. Diese in Absprache mit der Kommunalen Koordinierung / Agentur Mark festgelegte Planung trägt der beson-

deren Situation am Gymnasium Rechnung und stellt so eine Brücke zu dem in der Einführungsphase (Klasse 10) stattfindenden Betriebspraktikum (SBO 6.2.1) her. So wird die Berufsfelderkundung sinnvoll ergänzt durch den Besuch des BIZ der Agentur für Arbeit.

Am Ende des 1. Halbjahres der Einführungsphase findet verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler 14-tägig das schon erwähnte Betriebspraktikum statt. In Vorbereitung des Praktikums reflektieren die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase in einem eintägigen Workshop ihren bisherigen Berufsorientierungsprozess in der Sekundarstufe I ("Standortbestimmung Reflexionsworkshop" SBO 5.6). Im Rahmen des Betriebspraktikums bietet das RHG drei unterschiedliche Praktika an: das "normale" Berufspraktikum, das möglichst in Betrieben der Region durchgeführt wird, in begründeten Ausnahmefällen (z. B. Arbeitsplatz Flughafen / Frankfurt a. M., Arbeitsplatz Deutsches Sportfernsehen / München), aber auch außerhalb stattfinden kann, das Duale Orientierungspraktikum, das sich aus einer Woche Universität und einer Woche Arbeit in einem studienahen Berufsfeld zusammensetzt, und ein Berufspraktikum in Frankreich (Montluçon, Partnerstadt Hagens). Im Anschluss an das Praktikum in der Einführungsphase findet der Workshop "Stärkung der Entscheidungskompetenz I" (SBO 5.7) statt, in dem die Schülerinnen und Schüler die im Praktikum deutlich gewordenen, verschiedenen Faktoren, die sie in ihrer Berufswahl beeinflussen, reflektieren.

Im Rahmen von KAoA findet in der Q1 ein weiteres, einwöchiges Praxiselement (SBO 6.2.3) statt, das in dem Workshop "Stärkung der Entscheidungskompetenz II" (SBO 5.8) nachbereitet und ausgewertet wird. Zusätzlich nehmen in der Q1 interessierte Schülerinnen und Schüler an der Management AG der SIHK teil und können so Betriebe und Berufsfelder der Region kennenlernen, Kontakte knüpfen und möglicherweise Erfahrungen aus dem Praktikum vertiefen. Grundsätzlich ist es unseren Schülerinnen und Schülern möglich, in den Ferien bei unseren Kooperationspartnern Praxiserfahrung zu sammeln.

Für die gesamte Oberstufe (in Sonderfällen auch für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I) bieten wir in enger Zusammenarbeit mit der TU Dortmund (ggf. auch der Ruhr-Universität Bochum) für leistungsstarke Jugendliche die Teilnahme an der SchülerUNI an. Hier bekommen die Schülerinnen und Schüler als "Schülerstud-

tinnen und -studenten" die Möglichkeit, bereits am regelmäßigen Lehrbetrieb einer Universität teilzunehmen, so schon früh den "Studentenalltag" zu erleben, sich dadurch später besser orientiert für ein Studienfach zu entscheiden und möglicherweise bereits jetzt schon erste Leistungsscheine für das spätere Studium zu erwerben. Neben der alljährlichen Teilnahme an den Dortmunder Hochschultagen (im Einzelfall bei studienspezifischen Interessen, die nicht von der TU Dortmund abgedeckt werden, auch an anderen Universitäten möglich) gehört ein verbindlicher Besuch der Ausbildungsmesse "Vocatum Westfalen / Ruhrgebiet" zum Studien- und Berufswahlangebot des RHG. Eine weitere wichtige Orientierungshilfe für unsere Schülerinnen und Schüler ist die in der Stufe Q1 fakultativ angebotene Potentialanalyse des "Instituts für Bildungs- und Karriereberatung – thimm"; hier werden auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen (u. a. Potentialanalyse KAOA, BIZ-Besuch) Einschätzungen überprüft, neue Perspektiven eröffnet, Orientierungen gegeben. Das Institut "thimm" begleitet die Schülerinnen und Schüler bei Fragen auch noch nach ihrem Abitur.

Im Dezember veranstaltet das RHG in der Regel eine kleine "Berufsmesse", bei der die Kooperationspartner, interessierte Hochschulen, Eltern und ehemalige Schülerinnen und Schüler ihr Wissen zu Studiengängen, Stipendien, Auslandsaufenthalten etc. an unsere Schülerinnen und Schüler weitergeben werden (Berufscafé).

Die Agentur für Arbeit, vertreten durch Frau Wiesensee-Müller, ist einmal im Monat im Berufsorientierungsbüro des RHG anwesend und beantwortet Fragen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 bis Q2 zur Karriereplanung nach dem Abitur oder auch nach der FOR. In den Jahren von 2011 bis 2017 erhielt das RHG das Siegel "Berufswahlorientierte Schule". Im Jahr 2013 hat das RHG den Titel "Siegel-Botschaft-Schule" erlangt, als ein Team des RHG den bundesweiten Filmwettbewerb "Mein Traumjob" gewann und seinen Film in Berlin verfilmen durfte (auf der Homepage der Schule einsehbar).

## **II.1 Kooperationen und Partnerschaften mit Unternehmen, Expertinnen und Experten aus der Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt, die in die Berufs- und Studienorientierung am RHG eingebunden sind**

Wie schon angesprochen bietet Frau Wiesensee-Müller von der Agentur für Arbeit regelmäßige monatliche Sprechstunden im Berufsorientierungsbüro der Schule an.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf Wunsch Termine und die Möglichkeit, auch innerhalb der Unterrichtszeiten diese Termine wahrzunehmen. Neben diesen Einzelberatungen führt Frau Wiesensee-Müller auch Informationsveranstaltungen im Klassen- / Kursverband bzw. in der gesamten Jahrgangsstufe zu "aktuellen" Themen, die sich z. B. aus dem jeweils durchlaufenen Standardelement ergeben haben, durch. Zudem werden auch immer wieder außerhalb der festgelegten Sprechzeiten mit den Expertinnen und Experten der Agentur kurzfristig Gesprächstermine für unsere Schülerinnen und Schüler vereinbart. Unser Kooperationspartner BarmerGEK führt einen realistischen Einstellungstest mit allen Schülerinnen und Schülern der Q1 durch, zudem haben diese fakultativ die Möglichkeit, an einen Assessmentcenter der BarmerGEK in der Schule teilzunehmen. Über die Ergebnisse der Tests bekommen die Schülerinnen und Schüler individuell und die Schule im Gesamtbild eine Rückmeldung. Sehr hilfreich ist auch die Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern (Barmer GEK, Demag Terex, AKH Hagen) bei der Konzeption und Organisation der Berufsfelderkundungen für die Stufen 8 und 9 im Rahmen von "KAoA". So gelingt es, fast alle Schülerinnen und Schüler in Anlehnung an die Ergebnisse der Potentialanalyse zufriedenstellend unterzubringen. Im Rahmen der Management AG der SIHK können die Jugendlichen Betriebe und Berufsfelder der Region kennenlernen, Kontakte knüpfen und möglicherweise Erfahrungen aus dem Praktikum vertiefen. An neun Nachmittagsterminen gehen die Schülerinnen und Schüler in Betriebe der Region aus unterschiedlichen Bereichen (Produktion, Dienstleistung, Finanzen usw.) und lernen im Kontakt mit Abteilungsleitern, Ausbildern und Auszubildenden die Arbeit in diesen Unternehmen kennen – für manche ein wichtiger Schritt zu einer Berufswahl.

Das "Institut für Bildungs- und Karriereberatung – thimm" führt für die Schülerinnen und Schüler der Q1 an einem Nachmittag eine vierstündige Veranstaltung durch, in der die Jugendlichen über generelle Fragen zur Ausbildung bzw. zum Studium, die aktuelle Situation an den Universitäten und auf dem Arbeitsmarkt informiert werden. Im Anschluss an diese Informationen wird von einem mehrköpfigen Trainerteam eine umfassende Potentialanalyse mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Die Auswertung dieser Potentialanalyse findet ca. zwei Wochen später in einem halbstündigen Gespräch für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler statt. Auf Wunsch sind die Eltern zu dieser Rückmeldung herzlich eingeladen. Diese Veran-

staltung findet gegen einen geringen Unkostenbeitrag (20,- €) auf freiwilliger Basis statt, da Interesse und Engagement für einen Erfolg unverzichtbar sind. Der Rest der Kosten wird von regionalen Sponsoren getragen. "thimm" bietet den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine über diese Maßnahme hinausgehende weitere unentgeltliche Betreuung ihrer Karriereplanung an.

Im Rahmen von KAoA arbeitet das RHG mit dem Anbieter "SBH West" zusammen, der die Potentialanalyse mit Feedbackgesprächen (SBO 5.1) für die Kinder der 8ten Klassen in einer mehrtägigen Veranstaltung durchführt. In jedem Schuljahr besuchen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler auf Wunsch die SchülerUNI der TU Dortmund. Als "Schülerstudenten/innen" nehmen sie besonders betreut von der Universität und der Schule am normalen Universitätsbetrieb teil, besuchen Vorlesungen und Seminare, schreiben Hausarbeiten und Klausuren, erwerben Leistungsnachweise, sind also in das Universitätsleben integriert und überwinden so bereits früh Schwellenängste hinsichtlich eines Studiums.

## **II.2 Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der beschriebenen Angebote unter Einbindung von Schulangehörigen (Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern) und Externen (Unternehmen, Institutionen usw.)**

Die Durchführung der neben der im Rahmen von KAoA durchgeführten Angebote basiert auf einer durchdachten Auswahl der Maßnahmen und ihrer Anbieter. Dabei geht es darum, den Schülerinnen und Schülern verschiedene Angebote im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung zu machen, die einerseits eine große Bandbreite abdecken, d.h. sich sinnvoll ergänzen, und sich andererseits in ihrem Einsatz bewährt haben. Die Auswahl der Anbieter erfolgt im mit Schülern, Eltern und Lehrern besetzten "Arbeitskreis Berufs- und Studienorientierung" des RHG, der bei Bedarf tagt. In Kooperation mit den Anbietern werden die geplanten Aktionen an der Schule vorbereitet, indem die notwendige "Infrastruktur" (Räume, Freistellungen, Aufsichten usw.) hergestellt und die entsprechenden Aktionen bei den Schülerinnen und Schülern (Aushänge, Ansprache in den Kursen) und den Lehrerinnen und Lehrern (Konferenzen, Infobrett im Lehrerzimmer) bekannt gemacht und beworben werden. Kolleginnen und Kollegen aus dem "Arbeitskreis Berufs- und Studienorientierung" beglei-

ten möglichst die Maßnahmen, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, immer Ansprechpartner von schulischer Seite zu haben, und von Seiten der Lehrerschaft die Qualität der Angebote einschätzen zu können. Im Anschluss an die einzelnen Angebote werden diese durch schriftliche Rückmeldungen oder persönliche Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Anbietern evaluiert. Im Rahmen der Veranstaltungen der SchülerUNI unterstützen die Eltern häufig ihre Kinder, indem sie für die notwendige Mobilität dieser sorgen. Grundsätzlich finden über das gesamte Schuljahr Evaluationen und Rücksprachen mit den Kooperationspartnern und anderen externen Institutionen (Agentur Mark – Kommunale Koordinierung, StuBo-Arbeitskreis EN/Hagen) bezüglich der Zusammenarbeit statt.

### **III. Integration berufs- und studienorientierender Themen in das gesamte Unterrichtsangebot**

Im Unterrichtsangebot des RHG sind berufsorientierende Themen basierend auf den fachlichen Vorgaben der Lehrpläne durchgängig integriert. Es geht dabei in den einzelnen Unterrichtsreihen der Fächer auch immer wieder darum, durch Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer, die diese Fächer vertreten, fächerübergreifend zu arbeiten, um so den gesellschaftlich umfassenden Charakter des Themas "Wirtschaft und Beruf" den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen. Der Schwerpunkt liegt hier besonders in den Stufen 8 und 9, weil gerade diese Schülerklientel in Verbindung mit den im Rahmen von KAOA durchgeführten Maßnahmen mit der Thematik vertraut werden soll. Im Folgenden sind Beispiele aus den Curricula der einzelnen Fächer in den unterschiedlichen Stufen aufgelistet:

#### **STUFE 5:**

**Politik / Wirtschaft:** Thema der Unterrichtsreihe: "Wirtschaft entdecken – Was man zum Leben braucht ..."; Thema der Unterrichtsreihe: "Grundlagen des Wirtschaftens: Politik und Wirtschaft – Was geht uns das an? ";

#### **STUFE 6:**

**Geschichte:** Thema der Unterrichtsreihe: "Wie arbeitet ein Historiker? "; Thema der Unterrichtsreihe: "Jäger und Sammler werden sesshaft und spezialisieren sich" – erste "Berufe" bilden sich heraus;

**Biologie:** Thema der Unterrichtsreihe: "Das Arbeitsfeld des Biologen" – Skizzierung eines Berufsfeldes;

### **STUFE 7:**

**Politik / Wirtschaft:** Thema der Unterrichtsreihe: "Ist der Computer-Einsatz gefährlich?" – Arbeitsgesellschaft und technischer Fortschritt; Thema der Unterrichtsreihe: "Was heißt Wirtschaften?" – Bedeutung der Märkte und Rolle des Geldes;

**Geschichte:** Thema der Unterrichtsreihe: "Experimentum medietatis – das Doppelgesicht des Fortschritts": Das Bewusstsein rationalen Fortschritts und irrationaler Gegenströmungen"; Thema der Unterrichtsreihe: "Gilden und Zünfte organisieren das Wirtschafts- und Berufsleben in der mittelalterlichen Stadt";

**Chemie:** Thema der Unterrichtsreihe: "So arbeiten Chemiker: Skizzierung eines Berufsfeldes";

### **STUFE 8:**

**Politik / Wirtschaft:** Thema der Unterrichtsreihe: "Normen und Werte"; Thema der Unterrichtsreihe: "Deutschland – ein Sozialstaat?"; Thema der Unterrichtsreihe: Kostenexplosion: "Wie kann das Gesundheitswesen kuriert werden? ";

**Philosophie:** Thema der Unterrichtsreihe: "Warum soll ich gerecht handeln?" – Projekt "Fairtrade" – Die Frage nach gerechten Arbeitsbedingungen;

**Geschichte:** Thema der Unterrichtsreihe: "Technik und Gesellschaft: die Industrialisierung Westeuropas"; Thema der Unterrichtsreihe: "Der Arbeitsalltag: Bewältigung von Alltag und Modernisierungsprozess. Von der Kinderarbeit zur Schularbeit";

### **STUFE 9:**

**Politik / Wirtschaft:** Thema der Unterrichtsreihe: "Wie plane ich meine berufliche Zukunft?"; Thema der Unterrichtsreihe: "Arbeit und Zukunft – Wandel der Arbeitsgesellschaft"; Thema der Unterrichtsreihe: "Karriere und Barrieren" – Mädchen und Be-

rufswahl; Thema der Unterrichtsreihe: "Früher war der Euro mehr wert!" – Das Problem der Geldentwertung;

**Deutsch:** Thema der Unterrichtsreihe: "Arbeit und Beruf" – a) Berufs- und Arbeitswelt in der Literatur, b) Bewerben, aber richtig: von der schriftlichen Bewerbung bis zum Vorstellungsgespräch;

**Religion:** Thema der Unterrichtsreihe: "Arbeiten müssen – Arbeiten dürfen: Beruf oder Berufung" – Arbeit und Beruf als Lebenssinnstiftung;

**Englisch:** Thema der Unterrichtsreihe: "Applying for a job in a foreign country" – Basisqualifikationen für Berufe im Ausland;

**Französisch:** Thema der Unterrichtsreihe: "Les métiers" – Bewerbungen schreiben;

### **EINFÜHRUNGSPHASE:**

**Sozialwissenschaften:** Thema der Unterrichtsreihe: "Die Soziale Marktwirtschaft – vor neuen Bewährungsproben! " – Grundlagen, Funktionsweise und Leistungsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft; Thema der Unterrichtsreihe: "Wie unternehmerisch sind die Unternehmer? Die Funktionen des Unternehmers in der Marktwirtschaft" – Unternehmen zwischen Leistungswettbewerb und Marktmacht;

### **QUALIFIKATIONSPHASE 1:**

**Sozialwissenschaften:** Thema der Unterrichtsreihe: "Fit für die soziale Zukunft? Aufgaben und Probleme des Sozialstaates"; Thema der Unterrichtsreihe: "BIP: Ein Wohlstandindikator?" – Grundzüge der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; Thema der Unterrichtsreihe: "Massenarbeitslosigkeit: Herausforderungen der Wirtschaftspolitik?" – wirtschaftspolitische Konzeptionen, ihre Ziele und Grenzen; Thema der Unterrichtsreihe: "Wirtschaftspolitik: Globalisierung – weltweiter Wohlstand für alle?";

**Philosophie:** Thema der Unterrichtsreihe "Arbeit und Handeln" – im Rahmen der philosophischen Anthropologie, z. B. Karl Marx, Die Selbsterschaffung des Menschen durch die Arbeit;

**Geschichte:** Thema der Unterrichtsreihe: "Die Welt verändert sich: Die Industrielle Revolution am Beispiel Deutschlands"; Thema der Unterrichtsreihe: "Durchbruch der Moderne: Die Formierung der Massengesellschaft 1880 – 1930";

## **QUALIFIKATIONSPHASE 2:**

**Philosophie:** Im Rahmen des Projektkurses "Bioethik" oder "Medienethik" erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz einer wissenschaftlichen Präsentation wie sie im Berufsfeld "Wissenschaft" üblich ist;

**Sozialwissenschaften:** Thema der Unterrichtsreihe: "Internationale Sicherheitspolitik und Friedenspolitik / Menschenrechte"; Thema der Unterrichtsreihe: "Globalisierung"; Thema der Unterrichtsreihe: "Deutschland als Wirtschaftsfaktor im Vergleich"; Thema der Unterrichtsreihe: "Die EU" – Organe / Institutionen der EU und Binnenmarkt.

## **IV. Beratung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung**

Die Beratung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Berufs- und Studienorientierung ist zweigleisig aufgebaut. Die Schwerpunktsetzung liegt auf dem Expertenrat. Dabei sind die Sprechstunden der Agentur für Arbeit in der Schule (und natürlich nach Terminvereinbarung in der Agentur selbst), die Empfehlungen durch den Veranstalter der Potentialanalyse in der Stufe 8 ("SBH West") und die Beratung nach der Potentialanalyse in der Q1 ("thimm") entscheidende Bestandteile. Hinzu kommen Vertreter der Universitäten im Rahmen von Hochschulbesuchstagen, Ausbildungsmessen und Schulbesuchen sowie Vertreter der Unternehmen (z. B. Management AG). Neben dieser professionellen Seite haben aber auch immer mehr die Lehrerinnen und Lehrer – gerade im Zuge der im Rahmen von KAoA verbindlichen Beratungsgespräche (SBO 2.1) – und Mitarbeiter des "Arbeitskreises Berufs- und Studienorientierung" (da natürlich besonders die beiden ausgebildeten StuBOs, aber auch Ehemalige z.B. im "Berufscafé") auf diesem Feld eine erhöhte Bedeutung. Gerade in ihrer Funktion als Multiplikatoren für die Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis und gesamten Lehrerkollegium haben beide StuBOs im letzten Schuljahr u. a. Fortbildungen im Bereich "Führen von Beratungsgesprächen" gemacht.

## **V. Elternarbeit – Rolle der Eltern im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung am RHG**

Die Einbindung der Eltern hat im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung am RHG einen hohen Stellenwert. Aufgrund ihrer besonderen Rolle als Menschen, die einerseits ihre Kinder gut kennen und andererseits oft im Berufsleben zu Hause sind, sind interessierte Eltern feste Mitglieder des "Arbeitskreises Berufs- und Studienorientierung" am RHG. Als gleichberechtigte Partner sind sie somit an der Planung, Gestaltung und Umsetzung des Berufsorientierungskonzeptes des RHG beteiligt. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die "Berufs- und Studienorientierung" als ein fester Tagesordnungspunkt in der Schulkonferenz angesiedelt ist, so dass die Elternvertreter der Schule ebenso wie die Schülerinnen und Schüler immer informiert sind, was in diesem Bereich gerade wichtig ist und diskutiert wird. Die StuBOs treten bei Bedarf auch in der Schulpflegschaft (also in der Vertretung der Eltern an der Schule) auf und informieren über aktuelle Entwicklungen. Bei der Planung und Umsetzung des "Berufscafés" sind die Eltern ebenfalls involviert. Es hat sich im Zuge von KAoA gleichfalls bewährt, die Eltern gerade auch in die Planung und Umsetzung der Berufsfelderkundungen einzubinden.

## **VI. Verknüpfung: der "rote Faden" der Berufs- und Studienorientierung am RHG**

Die Grundidee beim Aufbau der Berufs- und Studienorientierung am RHG besteht in einer größtenteils spiralcurricularen Verknüpfung der Inhalte, d. h. dass Inhalte und Erfahrungen im Rahmen dieser Thematik – im Kleinen beginnend in der Stufe 5 – in modifizierter, konkretisierter Form und auf erhöhtem Niveau den Schülerinnen und Schülern auf ihrem Werdegang am RHG immer wieder begegnen. In der Stufe 5 bis 7 nehmen die Kinder am Girls'- und Boys' Day teil und sammeln so im Kleinen, oft konkret unterstützt von Familienmitgliedern, erste Erfahrungen in der Berufswelt. Diese Erfahrungen werden dann im Klassenverband besprochen und teilweise dokumentiert. Die Teilnahme an der "Aktion Tagwerk" ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen weiteren Einblick in die Arbeitswelt. In der Stufe 8 und 9 finden im Rahmen von KAoA, fußend auf den Ergebnissen der Potentialanalyse (SBO 5.1), an drei Tagen Berufsfelderkundungen (SBO 6.1.1) statt, in denen die Schülerinnen und Schüler sie interessierende Berufsfelder erkunden, dabei möglicherweise bereits zuvor am Girls'- und Boys' Day geweckte Interessen vertiefen können. Der in dieser

Stufe stattfindende Besuch im BIZ findet passend zu der Unterrichtsreihe "Richtig bewerben" im Deutschunterricht und der Unterrichtsreihe "Wie plane ich meine berufliche Zukunft?" im Fach Politik / Wirtschaft dieser Stufe statt. Orientiert an den Ergebnissen der Potentialanalyse in der Stufe 8 und den Erfahrungen im Bereich der Berufsfelderkundungen und unterstützt durch die drei Workshops (SBO 5.6–8) wählen die Schülerinnen und Schüler einen Praktikumsplatz für das Berufspraktikum in der Einführungsphase (SBO 6.2.1) sowie in der Q1 (SBO 6.2.3). Von diesen Praktikumserfahrungen ausgehend erfahren die Schülerinnen und Schüler Anregungen hinsichtlich einer Teilnahme an der Management AG und / oder auch an der Schüler-UNI. In diesem Zusammenhang ist das Duale Orientierungspraktikum besonders wichtig, das mit arbeitstechnischen und organisatorischen Aspekten des Universitätsalltags vertraut macht. Die in den Praktika und anschließend in den Betrieben oder an der Uni gewonnenen Erfahrungen werden hinsichtlich einer möglichen Selbsteinschätzung der eigenen Fähig- und Fertigkeiten durch die Potentialanalyse durch "thimm" in der Q1 und den Einstellungstest und das fakultative Assessmentcenter der BarmerGEK in der Q2 unterstützt. Zudem besteht die Möglichkeit, unterstützt durch die Beratungslehrer mit dem Studifinder.de zu arbeiten. Weitere Informationsveranstaltungen in der Oberstufe (Hochschulbesuchstage, Ausbildungsmessen usw.) ergänzen die "Wegstrecke" der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Orientierung. Um den Schülerinnen und Schülern den "roten Faden" ihrer Berufs- und Studienorientierung deutlich zu machen, wird in den Beratungsgesprächen im Rahmen von KAoA, aber auch generell in den Beratungsgesprächen zwischen den Klassenlehrerinnen und -lehrern und den Kindern und den Gesprächen mit den StuBOs im BOB immer wieder auf diese "Linie" im Rahmen ihrer Berufs- und Studienorientierung hingewiesen. In diesem Zusammenhang ist die Dokumentation der Gespräche und Erfahrungen in dem Portfolioinstrument "Berufswahlpass" (SBO 4) ein wichtiges Hilfsmittel.

## **VII. Der Berufswahlpass: Portfolioinstrument der Berufs- und Studienorientierung am RHG**

Für die Dokumentation des Weges der Berufs- und Studienorientierung setzt das RHG das Portfolioinstrument "Berufswahlpass" (SBO 4) ein. Dieser wird den Schüle-

rinnen und Schülern des Jahrgangs 8 zusammen mit den Ergebnissen der Potentialanalyse (SBO 5.1) übergeben, so dass diese Ergebnisse direkt im Anschluss zusammen mit der Beratungslehrerin oder dem Beratungslehrer reflektiert und eine Vereinbarung über die Weiterarbeit getroffen werden können. So können beispielsweise bei der Potenzialanalyse diagnostizierte Schwächen systematisch und kontinuierlich verbessert werden. Zu jedem Beratungsgespräch (halbjährlich bis zum Abitur SBO 2.1) wird dann mithilfe des Berufswahlpasses überlegt, welche Schritte zur Berufsfindung und Qualifizierung bereits erledigt sind und welche individuellen Lernplanungen noch erfolgen müssen. Der Berufswahlpass dient auch zur Dokumentation von berufsvorbereitenden Maßnahmen, etwa der Teilnahme an Praktika, dem Girls´ und Boys´ Day, der Berufsfelderkundungstage usw., und fasst so alle notwendigen Unterlagen zusammen. Im Rahmen des Politikunterrichts wird der Berufswahlpass ab Klasse 8 eingesetzt, um Berufsfelder zu erkunden und diese mit den Stärkenprofilen der Schülerinnen und Schüler abzugleichen. Ab der Sekundarstufe II kommt eine weitere Komponente zum Stärkenprofil hinzu, denn die Schülerinnen und Schüler erlangen in der Regel die "Studierfähigkeit". Die dadurch entstehenden zusätzlichen beruflichen Möglichkeiten erfordern ein erweitertes Stärkenprofil. Der Berufswahlpass dient in der Sekundarstufe II dazu, die notwendigen Stärken zu evaluieren und gegebenenfalls auszubauen. Auch ist er ein Instrument zum Austausch mit den Erziehungsberechtigten, denn diese können Hinweise für die Beratungsgespräche notieren und unterschreiben die Ergebnisse der Beratungsgespräche. So können alle Beteiligten gemeinsam an der Berufswahlvorbereitung der jeweiligen Schülerin oder des Schülers arbeiten und diese Arbeit dokumentieren, sodass jederzeit ersichtlich ist, was bereits unternommen wurde und welche Schritte zur Berufswahl gegebenenfalls noch nötig sind.

### **VIII. Individualisierung der Berufs- und Studienorientierung am RHG – Erfassung und Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen der Jugendlichen**

Durch das Berufsorientierungsbüro steht den Jugendlichen eine in jeder großen Pause geöffnete "Anlaufstelle" zur Verfügung, in der sie ausgehend von ihrer individuellen Situation im Gespräch mit den Lehrerinnen und Lehrern aus dem "Arbeitskreis

Berufs- und Studienorientierung" Fragen stellen, Informationen sammeln und Interessen artikulieren können. Hier werden Ansprechpartner genannt, Kontakte geknüpft und auf interessante Veranstaltungen verwiesen. Zudem werden Schülerinnen und Schüler aufgrund möglicher Interessen und ihrer Leistungstärke konkret angesprochen und so beispielsweise für eine Teilnahme an der SchülerUNI motiviert. Bei Bedarf bemüht sich der "Arbeitskreis Berufs- und Studienorientierung" darum, konkrete Lösungen für Nachfragen der Jugendlichen (z. B. Auslandsaufenthalte, Stipendien etc.) zu finden, so beispielsweise im Rahmen des "Berufscafés", an dem auch ehemalige und z. T. auslandserfahrene Schülerinnen und Schülern teilnehmen. Im Zuge von KAoA werden durch die halbjährlichen Beratungsgespräche mit den Jugendlichen (SBO 2.1) deren Lebenssituationen und Interessen durchgängig vermerkt und in die konkrete Beratung einbezogen. Dabei ist es aufgrund der durchaus auch sozial heterogenen Schülerschaft am RHG natürlich notwendig, quasi binnendifferenziert zu arbeiten und zu beraten. In diesem Zusammenhang sind auch die Potentialanalysen und die Rückmeldung der Ergebnisse dieser in der Stufe 8 und der Q1 zu sehen.

### **IX. Kompetenzentwicklung des Kollegiums im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung am RHG – Einbindung des Kollegiums in den Berufs- und Studienwahlprozess**

Das RHG verfügt zur Zeit mit Frau Merten und Herrn Maßberg über zwei ausgebildete StuBOs. Frau Mertens Arbeitsschwerpunkt liegt in den im Zusammenhang mit der Landesinitiative KAoA anfallenden Aufgaben: So nimmt sie an den Veranstaltungen der Bezirksregierung und der Kommunalen Koordinierung / Agentur Mark bezüglich der Berufs- und Studienorientierung teil, im Besonderen bei Veranstaltungen hinsichtlich der Umsetzung von KAoA, und koordiniert die Durchführung der Standardelemente von KAoA an der Schule. Zudem nimmt sie regelmäßig am StuBO-Arbeitskreis EN / Hagen teil, um im Erfahrungsaustausch mit den anderen StuBOs Ideen und Anregungen zu entwickeln, sowie nach Bedarf an den Veranstaltungen des "Arbeitskreises Wirtschaft und Schule", um so Informationen über die regionalen Unternehmen zu erhalten. Herr Maßberg fungiert primär als schulischer Ansprechpartner für die Region EN / Hagen für das Projekt SchülerUNI der TU Dortmund. Die

beiden StuBOs arbeiten federführend im "Arbeitskreis Berufs- und Studienorientierung" des RHG. Hier wirken sie als Multiplikatoren für die Umsetzung neuer Konzepte und Ideen.

Auf jeder Lehrer- und Schulkonferenz ist die Berufs- und Studienorientierung ein fester Tagesordnungspunkt, so dass eine durchgängige Information des Kollegiums auf diesem Feld gewährleistet ist und auch der Stellenwert der Berufs- und Studienorientierung am RHG allen durchgängig verdeutlicht wird. Hinsichtlich der Umsetzung der Maßnahme KAOA werden die neu einsteigenden Klassenlehrerinnen und -lehrer durch die StuBOs unterstützt und begleitet.

Angesichts der Problematik mittel- und langfristiger Arbeitsmarktprognosen konzentrieren sich die Mitglieder des "Arbeitskreises Berufs- und Studienorientierung" auf konkrete Informationen zu Studien- und Ausbildungsgängen von Expertenseite. Wichtige Ansprechpartner sind in diesem Zusammenhang natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit und das Institut "thimm", die über aktuelle Zahlen und Entwicklungen Auskunft geben können. Andere Expertenkontakte auf Messen, Informationsveranstaltungen, an der Universität und bei den Unternehmen sind ebenfalls wichtige Informationsquellen. Des Weiteren liefern natürlich entsprechende Internetseiten, die mit der schuleigenen Homepage verlinkt sind, und Broschüren, die im Berufsorientierungsbüro zu erhalten sind, hilfreiche Unterstützung für die Beratung der Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleitung des RHG unterstützt aktiv die Arbeit der beiden StuBOs. In diesem Zusammenhang ist noch einmal auf den festen Tagesordnungspunkt "Berufs- und Studienorientierung" bei den Lehrer- und Schulkonferenzen zu verweisen. Die unproblematische Freistellung der beiden StuBOs für Fortbildungen, die gemeinsame Planung hinsichtlich der Umsetzung im Rahmen der Berufs- und Studien-Orientierung geplanter Projekte und möglicher Stundenentlastungen der eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer sprechen ebenfalls für die Wertschätzung dieses "Arbeitsfeldes" des Schullebens durch die Schulleitung.

## **X. Anschluss- statt Abschlussorientierung im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung des RHG – Dokumentation und Evaluation der Ergebnisse**

Die Begleitung der Übergänge der Schülerinnen und Schüler in den Beruf und / oder in das Studium erfolgt zunächst konkret durch Gespräche und Beratungen im Berufsorientierungsbüro. Hier stehen den Schülerinnen und Schülern die StuBOs und die Betreuerin der Agentur für Arbeit, Frau Wiesensee-Müller, regelmäßig zur Verfügung. Zudem steht "thimm – Institut für Bildungs- und Karriereberatung" den Jugendlichen bis ins Studium oder zum Ausbildungsplatz als ratgebende Institution zur Seite. Informelle Gespräche mit Ehemaligen, beispielsweise im "Berufscafé", geben ebenfalls Einblicke in die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

## 12 Vertretungskonzept

Durch Fehlzeiten droht Unterrichtsausfall. Die daraus resultierenden Problemfelder hängen von der jeweiligen Personengruppe ab:

Aus Sicht der Schüler:

- „fremde“ Lehrer
- veränderte Situation
- intransparente Themenwahl
- fehlende Inhalte
- Erreichen der Standards ...

Aus Sicht der Lehrer:

- Stoffverteilungsprobleme
- Termine für Arbeiten und Klausuren
- Vorbereitung derselben ...

Aus Sicht der Eltern:

- Aufsichtsprobleme
- eigene Berufstätigkeit ...

### Gründe

Gründe für Unterrichtsausfälle sind vielfältig. Es können zwei Gruppen unterschieden werden. Auf der einen Seite gibt es vorhersehbare Ausfälle wie z.B. Kuren, Beurlaubungen, Fortbildungen, dienstl. Verpflichtungen, Fahrten, Exkursionen, Sportfeste, Praktika, Stufenversammlungen, Examina, Unterrichtsbesuche, etc.

Auf der anderen Seite gibt es unvorhersehbare Unterrichtsausfälle wie z.B. Erkrankungen, Wetter, Verkehr (Stau, Panne..), ...

### Ziele

Aus den unterschiedlichen Problemfeldern und Gründen für Unterrichtsausfällen resultieren die Ziele des Vertretungskonzeptes:

- Transparenz
- Nachvollziehbarkeit
- Verlässlichkeit für Lehrer, Schüler und Eltern

Insbesondere sollen folgende Punkte erfüllt werden:

- Maximierung der Lern- und Entwicklungszeit der Schüler (qualitativ und quantitativ)
- Einhaltung der geltenden Standards
- Sicherung der Kernzeiten (8:00 – 13:15 Uhr in der SI)

- Vermeidung von Überbelastungen des Kollegiums
- Sicherheitsaspekte

Unterricht – auch Vertretungsunterricht - soll horizontweiternd sein.

## **Maßnahmen**

### 1. Allgemeine Maßnahmen

- Frühzeitige Information der Schulleitung im Krankheitsfalle
- Vorabsprache mit Vertretern über einzusetzende Aufgaben und Materialien in planbaren Fällen
- Verschiebung von Fächern im Stundenplan (besonders bei langfristigem Fehlen)
- Bereitschaftsstunden des Kollegiums nach einem vereinbarten Konzept
- Bereitstellung von geeigneten vorgefertigten Unterrichtsmaterialien („Vertretungsordner“) für Einzelstunden und kurze Reihen zur Sicherstellung effektiver Nutzung der Lernzeit durch die Fachkonferenzen Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch, Latein
- Zeitnahe Information der Schüler über den Monitor, möglichst am Vortag, Bekanntgabe und Erklärung durch die Klassenlehrer
- Konferenzen und Dienstbesprechungen zu Zeiten ohne oder mit wenig Unterrichtsausfall, Nachschreibklausuren und Info-Tage an Samstagen
- Bündelung von Fahrten, Exkursionen, Projekten
- Absprachen mit dem Fichte-Gymnasium
- Betreuung von Praktika, Methodentagen u.a. durch die jeweiligen Fachlehrer (soweit sinnvoll)
- Einstellungen von zusätzlichen Lehrkräften
- Möglichst keine Exkursionen in Q2, falls nicht institutionalisiert („Schüleruni“, etc.)

### 2. Maßnahmen der Organisation Sek. I

Vertretungsunterricht ist verbindlicher Fachunterricht. Daher wird die vertretende Lehrkraft nach folgender Rangfolge ausgewählt:

- Fachlehrer vertritt Fachunterricht (fachkompetent)
- Lehrer vertritt Fachunterricht nach Vorgaben des Fehlenden (fachkompetent)
- Lehrer der Klasse unterrichtet sein Fach (klassenkompetent)
- Lehrer unterrichtet ein pädagogisches oder fachliches Thema
- (Naturwissenschaftlicher Unterricht, Sport, Musik und Kunst werden ggf. in den Klassenraum verlegt)
- Die Klassensprecher klären ggf. Fragen zum Vertretungsplan rechtzeitig mit dem Klassenlehrer oder dem Vertretungsplaner.

### 3. Maßnahmen der Organisation Sek. II bei vorhersehbaren Fehlzeiten

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigenverantwortlich arbeiten. Dazu steht ihnen in der Schule das Selbstlernzentrum zur Verfügung. Alternativ können folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Stellen von Aufgaben, die zu Hause bearbeitet und später in den Fachunterricht einbezogen werden (s. Hausaufgabenkonzept)
- Aufgaben werden durch Fachlehrer bei geplanten Fehlzeiten gestellt und im Kurs vergeben (z.B. durch Vertretungsplaner, über Kurssprecher), ggf. auch per Email oder Fax
- Ausnahmeregelung: Bei Einverständnis Einsatz von Referendaren sofern Ausbildungsunterricht betroffen ist

Die Kurssprecher klären ggf. Fragen frühzeitig mit dem Vertretungsplaner.

#### 4. Aufenthaltsmöglichkeiten für Schüler der Sek.II bei unvorhersehbarem Unterrichtsausfall und in regulären Freistunden

In den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ist die Möglichkeit für selbständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler eingeschränkt, da z.B. die Unruhe in der Cafeteria dieses erschwert. Fahrten nach Hause sind für viele Schüler oft unmöglich.

Um eine Überlastung des Kollegiums zu vermeiden, sollen diese Stunden grundsätzlich nicht vertreten werden, da auch bei unvorhersehbarem Unterrichtsausfall und in Freistunden das Selbstlernzentrum von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden kann.

### **Das Vertretungskonzept als gemeinsame Aufgabe**

Vertretungsunterricht ist eine *gemeinsame* Anstrengung von Schülern, Lehrern und Eltern zur Sicherstellung des Unterrichts und des Lernstandes. Er soll durch geeignete didaktische, methodische und organisatorische Durchführung für die Schüler horizontalerweiternd wirken. Freiraum zur individuellen Beratung kann genutzt werden. Eine möglichst enge Verzahnung mit dem Förderkonzept ist anzustreben, damit individuelle Lernfortschritte unterstützt werden können.

Perspektivisch wird an folgenden Feldern gearbeitet:

- Ggf. „Aufteilpläne“ (z. Zt. für Religionsabmelder genutzt)
- Einrichtung von Arbeitszeitkonten für Lehrer und Schüler
- Einführung von Vertretungsmappen für die Schüler, um Kontinuität des Vertretungsunterrichts zu sichern
- Einrichtung von Jahrgangsstufenteams / paralleles Arbeiten in mehreren Klassen
- Nutzung der Computerräume zum selbständigen Lernen (Schulungsprogramme, etc.)

### **„Ad-hoc-Mehrarbeit“ und weitere organisatorische Möglichkeiten**

Gemäß BASS 11-11 Nr.2.2, nach RdErl d. Ministeriums 2002 müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Mehrarbeit bei kurzfristigen, unvermeidbaren Unterrichtsausfällen nach Anordnung des Schulleiters

- Abrechnung über Besoldungstitel
- Nutzung von Vertretungskapazitäten im Rahmen der zugewiesenen Stellen
- Beschäftigung von Aushilfen im Falle der Elternzeit nach § 6 Abs.8 HG
- Verrechnung mit ausfallenden Stunden (durch Praktika, Exkursionen, Fahrten, etc.), nach §11 Abs.4 ADO, Über- oder Unterschreiten der wöchentlichen Pflichtstundenzahl um bis zu 6 Unterrichtsstunden möglich, Ausgleich erfolgt innerhalb des Schuljahres (ggf. des folgenden, § 2 Abs.4 VO zu § 93 Abs.2 SchulG)
- Unterjährige Besetzung von Stellen
- Möglich: (Teil-) Abordnungen an eigener oder anderer Schulform (§10 ADO)

## **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in § 10, § 11 ADO, nach BASS 20101/11 21-02 Nr.4 geregelt. Demnach sind Lehrkräfte auf Anordnung des Schulleiters zur Erteilung von Vertretungsunterricht und zu einer „angemessenen fachlichen Vorbereitung und Durchführung“ verpflichtet. Der Umfang kann die Pflichtstundenzahl vorübergehend um bis zu 6 Unterrichtsstunden überschreiten (bei Überschreitung um mehr als 2 Std. länger als 2 Wochen i.d.R. mit Zustimmung der Lehrkraft). Im Rahmen der Zumutbarkeit können Lehrer, deren Unterricht aus organisatorischen Gründen ausfällt, im Einzelfall zur Anwesenheit in der Schule verpflichtet werden, u.a. zur Erteilung kurzfristig wahrnehmbaren Vertretungsunterrichts. Unter Berücksichtigung von dienstlichen Belastungen im Einzelfall sollen nicht erteilte Unterrichtsstunden für Vertretungsstunden verwendet werden. Die zu Vertretenden haben sicherzustellen (soweit zumutbar), dass die für den ordnungsgemäßen Vertretungsunterricht erforderlichen Unterlagen und Informationen zur Verfügung stehen (behandelte Unterrichtsgegenstände, geplanter weiterer Verlauf, geplante Leistungsüberprüfungen, etc.). Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind Lehrer verpflichtet, auch „fachfremden“ Unterricht zu erteilen mit Ausnahme von Religion. Referendare können eingesetzt werden, sofern keine Ausbildungsbelange negativ berührt werden (§ 11 OVP). Lehrer können unter „Zwingenden dienstlichen Verhältnissen“ (z.B. Fachlehrermangel) unter Berücksichtigung dienstlicher Belastungen und persönlicher Verhältnisse verpflichtet werden, über die Pflichtstunden hinaus Unterricht in Mehrarbeit zu erteilen. Sind Lehrer verhindert, ihren Dienstpflichten nachzukommen, ist die Schulleitung unverzüglich unter Angabe des Grundes zu benachrichtigen (Referendare: Studienseminar). Der Einsatz teilzeitbeschäftigter im Vertretungsunterricht erfolgt proportional zu ihrer Stundenzahl.

## **Nutzung des Programms „Flexible Mittel für Vertretungsunterricht“**

Regelungen finden sich in BASS 11-11 Nr.2.2, nach RdErl d. Ministeriums 2002. Diese beziehen sich auf:

- Beschränkung des Unterrichtsausfalls durch längerfristige Erkrankungen, Mutterschutz, Fortbildungen, Elternzeit, etc.

- Gelder in Abhängigkeit von der Zahl der Lehrerstellen von der Bezirksregierung pauschal zugewiesen (Vertretungsstellen pro Lehrerstelle), ausgezahlt über die LBV
- Absprachen mit Personalvertretern (bei dienstl. Anordnung) bzw. Lehrerrat (bei befristeten Arbeitsverhältnissen)
- Interessenten: Pensionäre, arbeitslose/ beurlaubte Lehrer, Referendare, etc.

Die Entscheidung zur Ergreifung bestimmter Maßnahmen erfolgt durch die Schule in folgender Reihenfolge:

1. Mehrarbeit des Kollegiums, auch nebenamtlich, Einsatz von Referendaren (Einzelstundenvergütung)
2. Abschluss von TV-L-Verträgen, zeitweise Aufstockung der Pflichtstundenzahl von Teilzeitkräften

Beide Varianten werden verrechnet.

### **Mögliche Verbesserungen**

Als Felder mit Verbesserungspotenzial wurden unter anderem folgende identifiziert:

- Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Gegenseitige Vertretungsabsprachen der Lehrer, Jahrgangsstufenteams  
(hoher Unterrichtsanteil, paralleles Arbeiten)
- Langzeitaufgaben / Projekte (Monat, Halbj.)
- Lerntagebuch für Vertretungsstunden führen

### **Kontext im Schulprofil**

Der in den Vertretungsstunden vermittelte Unterrichtsinhalt soll nicht als eigenständig erachtet werden, sondern an den Regelunterricht und Schulkonzepte anknüpfen. Dies kann unter anderem durch Orientierung an folgenden Punkten erreicht werden.

- Facharbeiten, Zentralabi, Referate, Vorbereitung von Präsentationen
- Vermittlung von Bildung und Wissen
- Information über Berufswahlmöglichkeiten
- Einbeziehung in das Methodenlernen in der Einführungsphase und das Förderkonzept
- Individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen und Üben (Lernautonomie), selbständiges Denken
- Erhöhung der Lese-, Medien- und Methodenkompetenz
- Stärkung individueller Interessen und Stärken sowie besonderer Begabungen
- Verbesserung von Motivation und Leistungsbereitschaft
- Treffpunkt, Ort für Präsentationen, Lesungen, etc.
- Nutzung für „Schülerhelfer“ (SHS)

### **Anforderungen an das Material**

Software, Internet, Bücher sollten so zusammengestellt sein, dass Inhalte und Methoden in den Unterricht einbezogen werden. Besonders zu bedenken ist hier, dass Selbstlernprozesse möglich sind (Musterlösungen, Feedback) und die Gefahr der Frustration minimiert wird.

## **13 Fortbildungskonzept**

### **1. Einleitender Gedanke**

„Lehrerfort- und -weiterbildung unterstützt die Sicherung der beruflichen Professionalität und trägt den veränderten Anforderungen an Erziehung und Bildung in Schule und Gesellschaft Rechnung. Lehrerfortbildung stärkt Schulen in ihren Entwicklungsprozessen und hilft den Lehrkräften, ihren Erziehungs- und Unterrichtsauftrag anforderungsgemäß zu gestalten. Lehrerweiterbildung dient der Qualifikationserweiterung mit dem Ziel des Aufbaus neuer Handlungskompetenzen.“ (BASS, 20-22 Nr. 8, S.20/60)

Fortbildungen haben vielschichtige Aufgaben zu erfüllen: Dem Einzelnen zu nützen und seine Professionalität zu stärken und den gemeinsamen Schulentwicklungsprozess zu fördern und zu begleiten.

Neben den individuellen Fortbildungswünschen, nach denen sich die Fortbildungsplanung u. a. richten muss, entsteht auch durch verbindliche Vorgaben der Schulbehörde oder aufgrund der im Schulprogramm noch zu vereinbarenden Arbeits- und Zielplanung zusätzlicher Bedarf an Fortbildungen.

Das Land NRW weist den Schulen bei der Fortbildungsarbeit eine große Selbstverantwortung zu und stellt zur Finanzierung der Fortbildung ein entsprechendes Budget zur Verfügung, das die Schulen selbstständig verwalten und das eine entsprechende Fortbildungsplanung notwendig macht.

### **2. Ziele der Lehrerfortbildung am Ricarda-Huch-Gymnasium**

Die gezielte und systematische Fortbildungsplanung ist Teil der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung am Ricarda-Huch-Gymnasium (im Folgenden RHG abgekürzt). Das Konzept erwächst aus dem Leitbild und dem Schulprogramm, sowie den jeweils aktuell formulierten Entwicklungszielen des RHGs. Das Bestreben der Fortbildung besteht darin, das Lehrpersonal durch gezielte und kontinuierliche Förderung der fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenzen in die Lage zu versetzen, die Entwicklung der Schule aktiv zu begleiten und zu unterstützen.

Das RHG strebt gemäß des Schulprogramms folgende Ziele an:

Vorrangiges Ziel der Schule ist, allen für das Gymnasium geeigneten Schülerinnen und Schülern eine qualifizierte Ausbildung zu sichern, die sie zu einem Studium befähigt und zugleich auf unterschiedliche Anforderungen in Beruf und Gesellschaft angemessen vorbereitet.

Durch fachspezifisches Lernen sollen den Schülerinnen und Schülern systematisch Wissen und methodische Fähigkeiten vermittelt werden.

Neben Fachwissen und Methodik spielt die die Vermittlung von Werten und die Diskussion über Bedeutungsfragen an der Schule eine zentrale Rolle, damit die

Schülerinnen und Schüler verantwortlich Selbstbestimmung und soziale Kompetenz entwickeln.

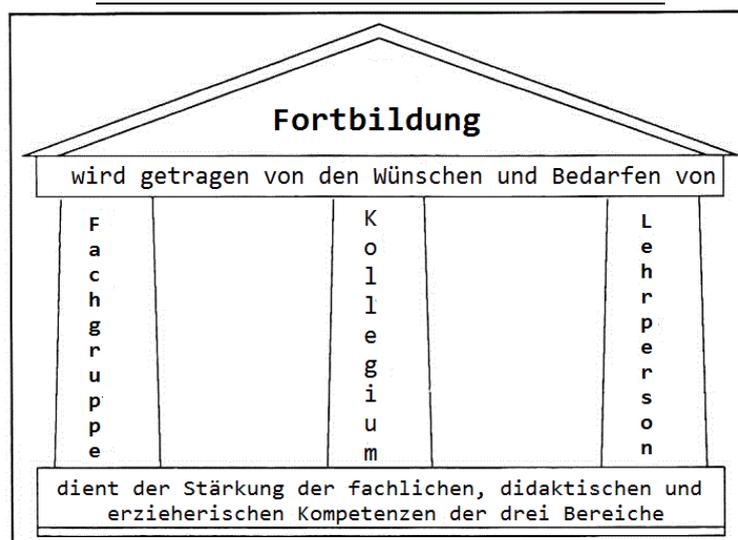
Der Lernort Schule lebt von einer konstruktiven und kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern in allen Fragen von Erziehung und Ausbildung. Diese Zusammenarbeit zu fördern ist auch Anliegen der Fortbildung des Kollegiums.

Vor dem Hintergrund der hier formulierten Ziele widmet sich die Fortbildung insbesondere den folgenden Arbeitsfeldern und Bereichen:

- individuelle Förderung
- Unterrichtsentwicklung (Binnendifferenzierung, schüleraktivierendes Lernen, Hospitationsstruktur für Kolleginnen und Kollegen, Digitalisierung)
- Leistungsbewertung
- Schulentwicklung und Schulorganisation

### 3. Formen der Lehrerfortbildung

Die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer wird durch drei Bedarfsbereiche bestimmt:



Dementsprechend werden Fortbildungen für drei Zielgruppen durchgeführt:

**Das Lehrerkollegium:** Fortbildungen, die für das gesamte Kollegium organisiert werden, richten sich nach den Wünschen des Kollegiums bzw. nach den Arbeitsfeldern, die durch Schulprogramm und Zielvereinbarung ausgewiesen werden. Diese Fortbildungen werden vom Fortbildungsbeauftragten, der aus der vorhandenen Angebotspalette von Bezirksregierung, Kompetenzteams sowie weiterer Anbieter geeignete Fortbildungen zusammenstellt und in Absprache mit dem Lehrerkollegium auswählt, in Abstimmung mit der Schulleitung organisiert.

**Fachgruppen:** Die Fachkonferenzen evaluieren in ihrer jeweiligen Fachgruppe den eventuellen Fortbildungsbedarf und kontaktieren den Fortbildungsbeauftragten zur Einholung von Informationen zu möglichen Angeboten und zur Kontaktaufnahme mit

Moderatoren. Die Organisation der Fortbildung in den Fachgruppen liegt beim Fachkonferenzvorsitzenden.

**Einzelne Lehrperson:** Individuelle Fortbildungen werden in Absprache mit der Fortbildungsbeauftragten bzw. dem Schulleiter selbst organisiert. Für Angebotssichtung und Kontaktaufnahme steht die Fortbildungsbeauftragte unterstützend zur Verfügung. Nehmen einzelne Lehrerinnen und Lehrer an schulexternen Lehrerfortbildungen im Auftrag der Schule teil, tun sie dies in der Regel, um spezielle Qualifikationen zu erlangen; diese Kolleginnen und Kollegen dienen dann als Multiplikatoren für das Gesamtkollegium bzw. ihre Fachgruppe.

Bei der Planung und Durchführung von Fortbildungen kann die Schule auf ein breites Angebot verschiedener Anbieter zurückgreifen (Bezirksregierung, Kompetenzteams, Kirchen, Verbände, private Institute). Die Schule erstellt einen Nachweis über durchgeführte Fortbildungsmaßnahmen bzw. wird diesen von dem mit der Fortbildung beauftragten Anbieter anfordern.

Vorschläge, welche Fortbildungen am RHG durchgeführt werden, können durch das Kollegium, die Fachgruppen oder einzelne Lehrpersonen erfolgen und sollten gegenüber der Schulleitung, dem Fortbildungsbeauftragten oder in der Lehrerkonferenz formuliert werden. Die Schulleitung wird darüber hinaus die Bereiche zur Fortbildung vorschlagen, die sie für die Entwicklung der schulischen Ziele bzw. für die Erreichung der in der Zielvereinbarung formulierten Schritte für notwendig erachtet und die durch die Vorgaben der Bezirksregierung/des Landes notwendig sind.

Die Fortbildungsplanung ist auf Kontinuität und Langfristigkeit angelegt, daher soll zum Ende des jeweiligen Schuljahres durch die Steuergruppe/die Fortbildungsbeauftragte eine Befragung zu möglichen Fortbildungswünschen für das nächste Jahr unter den Kolleginnen und Kollegen durchgeführt werden. Die eingegangenen Vorschläge werden durch den Fortbildungsbeauftragten erfasst und bilden die Grundlage für die Fortbildungsplanung, die in der Steuergruppe für das jeweils folgende Schuljahr vorgenommen wird.

#### **4. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs**

Das RHG legt im jährlichen Fortbildungsplan seine schulentwicklungsbezogenen Qualifizierungsanforderungen und Qualifizierungsmaßnahmen fest. Die Qualifizierungsmaßnahmen, also die Lehrer/innenfortbildungen müssen deshalb mit den zuvor festgelegten Qualifizierungsanforderungen abgestimmt sein. Daraus ergibt sich, dass in der Fortbildungsplanung ein Abgleich zwischen individuellem und schulentwicklungsbezogenem Bedarf erfolgen muss.

Die Schulleitung, die Fortbildungsbeauftragte und die Steuergruppe reflektieren im Vorfeld folgende Fragestellungen:

- Welcher Fortbildungsbedarf ergibt sich aktuell in Abstimmung mit dem Leitbild, Schulprogramm, Schulprofil und Schulcurriculum für dieses Schuljahr?
- Welcher Fortbildungsbedarf ergibt sich aus bildungspolitischen Vorgaben (z.B. Bildungsplanveränderungen/ Abschlussprüfungen etc.)?
- Welcher Qualifizierungsbedarf ergibt sich aus der schulischen Personalentwicklung (z.B. Berufseinsteiger, Leitungspersonal, Führungskräftegewinnung, individuelle Qualifizierungsinteressen etc.)?
- Welche Fortbildungen werden kurz-, mittel- bzw. langfristig angestrebt?
- Welche Ziele und Wirkungen werden mit Fortbildungen verfolgt und angestrebt?

Die Erstellung eines Schuljahresplaners mit allen Fixterminen, d.h. Prüfungen, Lehrerkonferenzen etc. muss vorliegen und mit diesen Überlegungen abgeglichen bzw. vereinbart werden. Damit die Schulleitung, Fortbildungskoordinatorin und die Steuergruppe einen Plan erstellen kann, wird ein Fragebogen zur Ermittlung des Fortbildungsbedarfs erstellt bzw. ausgegeben, um den Fortbildungsbedarf zu ermitteln bzw. zu koordinieren.

## **5. Aufgaben und Zuständigkeiten**

### **5.1 Schulkonferenz**

Die Schulkonferenz ist an der Beratung über Grundsätze der Fortbildung beteiligt und entscheidet über die Durchführung ganztägiger Fortbildungen für das Lehrerkollegium („Pädagogischer Tag“).

### **5.2 Lehrerkonferenz**

Die Lehrerkonferenz entscheidet über Grundsätze der Lehrerfortbildung auf Vorschlag der Schulleitung und der Steuergruppe. Sie berät über den Bedarf an schulischer Fortbildung für das gesamte Kollegium und beantragt bei der Schulkonferenz die Durchführung Pädagogischer Tage.

### **5.3 Lehrerrat**

Nach § 69 Abs. 2 SchulG ist der Lehrerrat an bestimmten Entscheidungen des Schulleiters (s. dort) in Bezug auf die Fortbildung zu beteiligen.

### **5.4 Fachkonferenzen**

Die Fachkonferenzen ermitteln zum Ende des Schuljahres den fachspezifischen Fortbildungsbedarf und übermitteln entsprechende Anträge an den Fortbildungsbeauftragten. In Bezug auf Fortbildungen ihrer Fachgruppen obliegt es den Fachkonferenzvorsitzenden

- Fortbildungsangebote des Kompetenzteams und anderer Anbieter selbstständig zu prüfen.
- fachspezifische Fortbildungen selbstständig zu organisieren.

- für eine rechtzeitige Genehmigung der Fortbildungsveranstaltungen bei der Schulleitung zu sorgen.
- die Teilnahme der Mitglieder der Fachkonferenz sicherzustellen.
- den Transfer der Fortbildungsergebnisse in ihrer Fachgruppe zu gewährleisten und geeignetes Material zur Verfügung zu stellen.
- die in der Fachkonferenz durchgeführten Fortbildungen zu evaluieren und die Ergebnisse der Evaluation in geeigneter Berichtform an den Fortbildungs koordinator weiterzuleiten.

### **5.5 Einzelne Lehrpersonen**

Individuelle Fortbildungswünsche gehören ebenso zur Fortbildungsplanung wie die von Fachgruppen und Gesamtkollegium. In der Verantwortung der einzelnen Lehrperson liegt es,

- den persönlichen Fortbildungsbedarf und vorliegende Angebote zu prüfen,
- der Schulleitung persönliche Fortbildungswünsche mitzuteilen,
- die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen bei der Schulleitung zu beantragen,
- nach der Fortbildungsveranstaltung über die Ergebnisse zu berichten (der Fachgruppe, der Lehrerkonferenz),
- den vorbereiteten Evaluationsbogen auszufüllen und an den Fortbildungsbeauftragten weiterzuleiten.

### **5.6 Schulleiter**

Der Schulleiter entscheidet über Angelegenheiten der Fortbildung. In seine Zuständigkeit fällt unter anderem:

- das Hinwirken auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer
- die Übertragung von Koordinationsaufgaben an die Fortbildungsbeauftragte
- ggf. die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Fortbildungsveranstaltungen (§ 69 Abs. 2 SchulG: Der Lehrerrat ist an diesen Entscheidungen zu beteiligen.)
- die Genehmigung von Fortbildungsanträgen, die eventuell notwendige Genehmigung von Sonderurlaub und die Genehmigung von Erstattungen aus dem Fortbildungsetat
- die Genehmigung von Fortbildungsveranstaltungen
- die Freistellung von Lehrerinnen und Lehrern von Fortbildungen, bei denen es sich um dienstlich angeordnete Veranstaltungen handelt
- die nachhaltige systemische Verankerung der Ergebnisse der Fortbildungen

### **5.7 Fortbildungsbeauftragte/r**

Beauftragt durch die für die Fortbildung der Lehrkräfte verantwortliche Schulleitung bearbeitet er folgende Schwerpunkte:

- Entwicklung einer Fortbildungskonzeption

- Regelmäßige Ermittlung des Fortbildungsbedarfs des Lehrerkollegiums und Erstellen der jährlichen Fortbildungsplanung in Abstimmung mit der Steuergruppe
- Ermittlung des Fortbildungsangebots
- Informieren des Kollegiums über Fortbildungsangebote
- Kooperation mit dem örtlichen Kompetenzteam, dem Dezernat für Lehrerfortbildung bei der Bezirksregierung und freien Trägern
- Pflege der Netzwerkkontakte mit den Fortbildungsbeauftragten im Märkischen Kreis
- Erarbeitung von Vorlagen für die Entscheidungen in schulischen Gremien
- Planung, Organisation und Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen des Kollegiums (Pädagogischer Tag)
- Erstellen und Pflegen der Übersicht über die gewonnenen Kompetenzen des Kollegiums
- Dokumentation der Fortbildungsarbeit der Schule
- Berichterstattung gegenüber schulischen Gremien
- Koordination von Fortbildungsfragen und -prozessen
- Unterstützung von Fachgruppen und Einzelpersonen in Fortbildungsfragen
- Beratung des Schulleiters bei der Entscheidung über schulexterne Fortbildungsanträge von Lehrkräften auf der Grundlage der Fortbildungsplanung
- Verwaltung des Fortbildungsetats
- Durchführung der notwendigen Online-Buchungen (FBON)

### **5.8 Schulverwaltung**

Die Schulverwaltung übernimmt die Bearbeitung der Fortbildungsanträge mit Erstattungsanspruch aus dem Fortbildungsetat.

### **6. Bewilligung von Anträgen**

Die Vorgaben des Landes weisen darauf hin, dass wegen der Teilnahme an einer Fortbildung möglichst kein Unterrichtsausfall entstehen soll; dieser Forderung wird entsprochen, wenn die die Teilnahme an einer Fortbildung beantragende Lehrkraft durch geeignete Aufgaben Vertretungsunterricht sicherstellt.

Bewilligt werden Fortbildungen,

- wenn die Fortbildungsmaßnahmen von der vorgesetzten Behörde angeordnet werden.
- die aus schulorganisatorischen, schulentwicklungstechnischen oder curricularen Gründen erforderlich sind und/oder die den Prozess der Unterrichtsentwicklung vorantreiben sollen (Implementation, Binnendifferenzierung).
- die für die Ausübung von Funktionen innerhalb der Schule notwendig sind (Beratungslehrer, Jahrgangsstufenleitung, Lehrerrat etc.).

## 7. Fortbildungsetat

Fortbildungen werden über ein Budget der Behörde finanziert, das die Schule eigenständig bewirtschaftet und dessen Höhe sich jährlich ändert. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden vom Schulleiter freigegeben und durch den Fortbildungsbeauftragten verwaltet und verbucht. Fortbildungsanträge mit Erstattungsanspruch werden vom Sekretariat bearbeitet.

Grundsätzlich gilt:

- Es werden nur die Fortbildungsveranstaltungen durch den Etat der Schule finanziert, die im Einklang mit der Fortbildungsplanung stehen.

Besteht der Wunsch an einer Fortbildungsveranstaltung teilzunehmen, deren Inhalt und Ausrichtung sich nicht an der Fortbildungsplanung orientieren, entscheidet der Schulleiter im Einzelfall über Sonderurlaub und eventuelle Kostenübernahme. In jedem Fall verpflichtet sich die Teilnehmerin/der Teilnehmer einer solchen Veranstaltung, seine Fachgruppe oder die Lehrerkonferenz über Inhalt und Erkenntniszuwachs zu informieren und einen entsprechenden Bericht an den Fortbildungsbeauftragten zur Auswertung weiterzuleiten.

Aus dem Fortbildungsetat werden vorrangig bestritten:

- Referentenhonorare und Fahrkosten
- Material für die Fortbildungsveranstaltung
- sonstige Materialkosten und Auslagen
- Teilnahmegebühren und evtl. Reisekosten für externe Fortbildungen
- Kosten für Fortbildungsmaterial

Von einer Finanzierung ausgeschlossen sind

- Investitionen in Gebäude und Ausstattung
- die Anschaffung von Geräten
- Fortbildungen im Ausland (nur mit Genehmigung der Bezirksregierung)

## 14 Fahrtenkonzept

Die Schulkonferenz den Rahmen für die Klassen- und Kursfahrten festgelegt, dass verpflichtende Klassen- und Kursfahrten in Klasse 5, 6, 8, 9 und 12 stattfinden. Diese Fahrten haben bedeutsamen fachlichen und pädagogischen Wert und werden im Unterricht vor- und nachbereitet.

Die Stärkung des Gemeinschaftserlebens und die fachliche Anbindung schließt ein touristisches Fahrtenprogramm aus.

Vor Abschluss eines Vertrages sind verschiedene Alternativen (Transportmittel, Unterkunft, Ort) zu prüfen und Lösungen für finanziell schwächere Schülerinnen und Schüler zu finden.

Ein weiteres Element sind die Schüleraustausche Austausch.

Die Schule unterhält internationale Austausch mit Montluçon, Frankreich und Smolensk, Russland und betrachtet jegliche Form eines Auslandsaufenthaltes als kulturelle Bereicherung und Erweiterung des eigenen Horizonts.

Seit nunmehr 25 Jahren fördert das Ricarda-Huch-Gymnasium die aktive Auseinandersetzung durch Begegnungen mit fremden Kulturen beim Schüleraustausch mit den Partnerschulen Schule Nr. 11 der russischen Stadt Smolensk sowie mit dem Collège Jules Ferry und der Stadt Montluçon.

Austausche dieser Art können sich nur dann erfolgreich etablieren, wenn alle Beteiligten – Schule, Elternhaus und auch außerschulische Partner der Stadt Hagen – sich aktiv für ihr Gelingen einsetzen und bei aller Arbeit und Verantwortung, die eine solche Zusammenkunft verschiedener Kulturen mit sich bringt, gerne und freiwillig unterstützen.

Zusätzlich zu den verpflichtenden Fahrten gibt es Projektfahrten wie z.B. die Romfahrt der Lateinkurse in Jg. 10 oder die religiöse Orientierung.

Neben diesen mehrtägigen Fahrten wird eine Vielzahl an unterrichtsgebundenen Exkursionen während des regulären Unterrichts, außerhalb des Unterrichts durchgeführt.

Die Projektfahrten und Exkursionen und unterliegen der jeweils einzuholenden Genehmigung, um den ordnungsgemäßen Schulbetrieb nicht durch zusätzliche Fehlstunden einzelner Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrkräfte zu stören.

Alle Fahrten sind abhängig vom zur Verfügung stehenden Schulbudget. Auf der Grundlage des zugeteilten Budgets muss ggf. neu über mögliche Fahrten entschieden werden. Bei der Buchung der Fahrten sollte möglichst Vollverpflegung gebucht werden, um das Budget zu entlasten.

## Fahrtenkonzept RHG

Stand

01.01.2019

<b>Jahrgangstufe</b>	<b>Fahrtziel</b>	<b>PF/WF</b>	<b>Dauer</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>Klasse 5</b>	DJH Am Ahorn	PF	2 Tage	
<b>Klasse 6</b>	Wangerooge	PF	7 Tage	
<b>Klasse 7</b>	-	-	-	
<b>Klasse 8/9</b>	Winterfahrt (8)	PF	7 Tage	
	Frankreich (8/9) (alle 2 Jahre)	WF	7 Tage	
	Russland (9/EF) (alle 2 Jahre)	WF	10 Tage(?)	
	Abschlussfahrt (9)	PF	2-3 Tage	
<b>EF</b>	(Russland (9/EF))	WF	10 Tage	
	Rom	WF	2 Tage	
	Religiöse Orient.	WF	??	
<b>Q 1</b>	-	-	-	
<b>Q 2</b>	Kursfahrten	PF	6-7 Tage	

PF: Pflichtfahrt

WF: Wahlfahrt

## **15 Deutsch-französischer Schüleraustausch**

Das Ricarda-Huch Gymnasium verbindet seit ca. 25 Jahren eine Schulpartnerschaft mit dem Collège Jules Ferry in Montluçon/Frankreich. Die Schulpartnerschaft ist eng verbunden mit der Städtepartnerschaft der Stadt Hagen und Montluçon (Auvergne).

Die Teilnehmer am Schüleraustausch sind vorwiegend deutsche und französische SchülerInnen der Jahrgangstufen 8 und 9. Alle Schüler werden im entsprechenden Deutsch- bzw. Französischunterricht auf sprachliche und landeskundliche Besonderheiten vorbereitet, damit sie die nötigen Grundlagen und eine gewisse Sicherheit für den Frankreichaufenthalt erlangen.

Die Planung, Organisation und Durchführung des Konzepts liegt auf deutscher wie auch auf französischer Seite in den Händen der jeweiligen Schulleitungen, der verantwortlichen Französischlehrer und der beteiligten Schüler und ihrer Eltern. Um möglichst ideale Schülertandems zu erstellen, werden die Hobbies und Neigungen interessierter Schüler bereits am Ende der Jahrgangsstufe 7 erhoben. Anschließend wird den deutschen und französischen Schülern die Möglichkeit geboten, via moderner Kommunikationsmedien miteinander in Kontakt zu treten.

Der Besuch findet jährlich im Frühjahr statt, wobei in einem Schuljahr die Fahrt nach Frankreich stattfindet und der Gegenbesuch der französischen Schüler anschließend im darauffolgenden Schuljahr erfolgt. Zeitpunkt und Dauer der Aufenthalte im Gastland sind jedoch von den allgemeinen Schulterminen abhängig und müssen dementsprechend koordiniert werden.

Die Schüler werden in den Familien der Partnerschüler des Gastlandes untergebracht. Daher kommunizieren sie viel auf Französisch und tauchen in die Gepflogenheiten des französischen Alltagslebens ein, welche die Schüler dazu befähigen sollen, eine interkulturelle Perspektive einzunehmen. Die gemeinsame Zeit mit französischen Jugendlichen und der tägliche Umgang mit der Fremdsprache gibt den Schülern die Gelegenheit, zunächst die Sprachbarriere zu überwinden, um dann ihre Fremdsprachenkenntnisse erheblich zu verbessern bzw. zu vertiefen.

Während des einwöchigen Aufenthaltes wird den Gästen in Deutschland bzw. in Frankreich ein reichhaltiges und interessantes Programm geboten. Neben Museumsbesuchen, Stadt- und Betriebsbesichtigungen, besuchen die Schüler mit ihrem Partner den Unterricht und erhalten so Einblicke in das französische Schulsystem. Weiterhin beinhaltet das Austauschprogramm neben Freizeitaktivitäten, Ausflüge und Besichtigung innerhalb der Region. Somit soll der Austausch die Chance bieten, das im Unterricht erworbene landeskundliche Wissen, in der Praxis zu erleben.

Stand Mai 2015

## **16 Schüleraustauschprogramm mit der Schule Nr. 11 in Smolensk**

Internationale Schüleraustauschprogramme gehören zu den bedeutsamsten außerschulischen Bildungsangeboten, die die Schule bieten kann. In einer globalisierten Gesellschaft kann nämlich der Unterricht im Klassenraum aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen die Schüler/innen nur fragmentarisch auf die im Berufsleben und im kulturellen Bereich vorliegenden internationalen Verflechtungen vorbereiten. Durch internationale Austauschprogramme werden diese institutionell bedingten Defizite aufgegriffen und ausgeglichen. Die Langzeitstudie von Prof. Dr. Alexander Thomas „Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/innen“<sup>3</sup> konnte unter anderem nachweisen, dass sogar kurzzeitige internationale Erfahrungen – neben der Sprachkompetenz – auch die Selbstsicherheit, Teamfähigkeit und Weltoffenheit sowie eine breiter ausgelegte Berufswahlorientierung fördern.

Auf diese wissenschaftlichen Ergebnisse berufend, gehört das internationale Schüleraustauschprogramm mit der Schule Nr. 11 im russischen Smolensk seit über 25 Jahren zu einem festen Bestandteil unseres außerschulischen Bildungsangebotes.

Vor dem Beginn des Austausches nehmen die SuS zunächst an der obligatorischen „Russland AG“ teil. Die Vermittlung rudimentärer Sprachkenntnisse sowie historischen und kulturellen Basiswissens steht hierbei im Vordergrund. Offene Fragen werden geklärt und der Besuch in Russland vorbereitet.

In Rahmen des „eigentlichen“ Austausches verbringen unsere teilnehmenden Schüler/innen 10-14 Tage in russischen Gastfamilien, die zumeist ein ungefähr gleichaltriges russisches Kind besitzen. Sie gestalten gemeinsam ihre Freizeitaktivitäten und nehmen zusammen an dem umfangreichen Kulturprogramm teil: An mindestens fünf Vormittagen partizipieren sie am russischen Schulalltag an der Schule Nr. 11 - mit gewissen Akzentuierungen (Kunst, Musik usw.) - und lernen somit ein unterschiedliches Schul- und Bildungssystem kennen. Des Weiteren werden zahlreiche Ausflüge zu kulturell bedeutsamen, interessanten und imposanten Ortschaften und Bauwerken getätigt. Neben der in jedem Jahr stattfindenden Moskaufahrt werden weitere Ex-

---

<sup>3</sup> Thomas; Alexander (u.a.): Erlebnisse, die Verändern – Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/innen. Göttingen 2006.

kursionen arrangiert, die jährlich variieren. In den vergangenen Smolenskaufenthalten wurden z.B. die weltweit zweitgrößte Rohdiamantenschleiferei, das historisch äußerst bedeutsame Soldatenfriedhof in Katyn und das Stadtmuseum mit Exponaten zur Geschichte Smolensks ergründet. Die Erkundung einer unbekanntenen Stadt und Kultur sowie das Leben in einer Gastfamilie tragen maßgeblich dazu bei Offenheit und Empathiefähigkeit gegenüber unvertrauten Kulturen und Menschen auszubauen, Vorurteile abzubauen und Selbstsicherheit im Umgang mit Fremden und sich selbst zu entwickeln. Kurz gesagt: Die Schüler/innen lernen fürs Leben.

Der russische Gegenbesuch ist natürlich ein obligatorischer Bestandteil des Schulpartnerschaftsprogramms. Während dieses Aufenthalts werden zahlreiche - jährlich variierende - Exkursionen zu kulturell bedeutsamen Orten und Institutionen in Hagen und der Umgebung durchgeführt. In den letzten Jahren wurden u.a. die Steinwache in Dortmund, die zur Zeit des Nationalsozialismus als Gefängnis diente, das Bergbaumuseum in Bochum und der Kölner Dom besichtigt. Nach dem kulturellen Basisprogramm haben die Schüler/innen genügend Zeit die entsprechenden Städte gemeinsam mit ihren Austauschpartnern zu erkunden und ihre zwischenmenschlichen Kontakte zu ihren Gästen weiter auszubauen.

Im zeitlichen Abstand zum Austausch findet in Kooperation mit dem ZfsL Hagen (Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung) eine gemeinsame Reflexionsrunde statt. In dieser Runde sind Lehrer/innen aus anderen Smolensker Schulen sowie Dozenten/innen der Humanistischen Universität Smolensk vertreten. Unsere Schüler/innen erhalten hier die Gelegenheit sowohl in einem großen als auch in kleinen Gesprächskreisen Diskussionen über ihren Russlandaufenthalt - insbesondere mit Blick auf das Schulsystem - zu führen und ihre Erfahrungen, die sie an der Schule Nr. 11 gesammelt haben, mit den Gegebenheiten und Gepflogenheiten in den anderen Schulen zu vergleichen. Diese Reflexionsphase bildet den Abschluss des Austauschprogramms.

Stand Mai 2015

## **17 Cambridge-Sprachzertifikat am RHG**

Die Prüfung (FCE; Kompetenzstufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) richtet sich an Schüler der gymnasialen Oberstufe, evtl. an gute und sehr gute Schülerinnen und Schüler der Stufe 9.

Die Schülerinnen und Schüler werden von Englischlehrerinnen in Form einer AG in Kleingruppen über ein Schuljahr verteilt, entweder in einer Stunde pro Woche oder in Kompakteinheiten, auf die Prüfung vorbereitet.

Die AG-Stunden orientieren sich nicht an den Richtlinien des Faches Englisch und sind nicht als Nachhilfe konzipiert, sondern orientieren sich an der individuellen Förderung begabter Schülerinnen und Schüler.

Es werden in den einzelnen Stunden die vier Bereiche des Tests mit seinen Unterbereichen formal identisch zu den Prüfungsaufgaben eingeübt. In freiwilligen Hausaufgaben werden die Probetestaufgaben vor- und nachbereitet. In diesem Zusammenhang werden ggf. typische sprachliche, formale und taktische „Fallen“ und Probleme angesprochen; weitere Aufgabenzettel und Beispiele werden dann zur Vertiefung herangezogen.

## 18 DELF-Sprachzertifikat am RHG

### Allgemeines zum DELF Zertifikat

Das DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) ist ein französisches Sprachzertifikat. Dieses Sprachzertifikat ist das einzige französische Sprachdiplom, das vom Ministère de l'Education Nationale, dem französischen Erziehungsministerium in Paris, vergeben wird und dient dazu den Lernenden ihre Sprachkompetenz zu bestätigen. Nach einmaligem Bestehen der verschiedenen Niveaustufen des DELF sind die Diplome unbegrenzt gültig. Dieses Diplom kann ein wertvoller Nachweis im Hinblick auf die Studien- und Berufswahl sein, da es internationales Ansehen auch bei erfolgreichen Wirtschaftsunternehmen genießt. Bei Bewerbungen um Praktikums- und Studienplätze sowie bei späteren Bewerbungsverfahren im Berufsleben spielen eben solche Zusatzqualifikationen wie das DELF Diplom eine nicht zu unterschätzende Rolle, um sich von der Masse abzuheben und ein positiv engagiertes Bild zu hinterlassen.

### DELF im schulischen Rahmen

Im schulischen Rahmen wird vor allem das Sprachzertifikat „DELF Scolaire“ angeboten, da es sich speziell an Schülerinnen und Schüler richtet. Diese auf die Schule perfekt zugeschnittene Form des Zertifikats bietet natürlich ebenso obengenannte Vorteile wie z.B. die weltweite Anerkennung, doch sind die Themen stärker an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angelehnt. Es ist dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“ (GER) angepasst, so dass das Sprachniveau der Lernenden einheitlich bestimmt werden kann. Um dies zu gewährleisten, werden auf den verschiedenen angebotenen Niveaus (**A1, A2, B1, B2, C1, C2**) die vier Kommunikationskompetenzen (Textverständnis, Hörverstehen, schriftliche und mündliche Sprachproduktion) mit einer Reihe von Prüfungen abgefragt und bewertet.

Vorbereitungskurse für folgende Niveaustufen werden (je nach Bedarf) an unserer Schule regelmäßig angeboten:

DELF A1:

2. Fremdsprache (Beginn Klasse 6): ab 2. Lernjahr (Klasse 7);
3. Fremdsprache (Beginn Klasse 8): ab 1. Lernjahr (Klasse 8)

DELF A2:

2. Fremdsprache (Beginn Klasse 6): ab 3. Lernjahr (Klasse 8/9);
3. Fremdsprache (Beginn Klasse 8): ab 2. Lernjahr (Klasse 9)

DELF B1:

Einführungsphase/ Qualifikationsphase 1

DELF B2:

Qualifikationsphase 2

(DALF C1 und DALF C2)

DELF am R-H-G

Laut unseres Schulprogramms können alle Schülerinnen und Schüler, die sich für das Fach Französisch entschieden haben, ab der Klasse 7 an einem an der Schule angebotenen Vorbereitungskurs für die DELF-Prüfung teilnehmen. Dies ist, neben den bisher genannten Vorteilen des Zertifikats, eine gute Gelegenheit entsprechend begabte Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und Ihnen den Erwerb dieses zusätzlichen Sprachdiploms zu ermöglichen.

Die „DELF-AG“ findet normalerweise einmal pro Woche statt und beschäftigt sich mit prüfungsrelevanten Themen und vertieft alle Fertigkeiten bzw. Kompetenzen, wobei in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern Schwerpunkte gelegt werden können. Den Lernenden ist es ebenso möglich weitere Materialien für das zusätzliche Selbststudium bei den verantwortlichen Lehrkräften für die Dauer des Vorbereitungskurses zu entleihen. Die AG startet jährlich im September/Oktober und dauert bis zur Prüfung im Februar/März, deren schriftlicher Teil in unserer Schule stattfindet und deren mündlicher Teil vom Institut Français in einer Schule in der näheren Umgebung (bisher immer Dortmund) organisiert wird. In der Regel werden die Niveaustufen A1 bis B2 (je nach Bedarf) jedes Jahr an unserer Schule angeboten, wobei nach Absprache in Einzelfällen für besonders begabte Lernende auch eine unterstützende Vorbereitung für Niveau C1 und C2 erfolgen kann.

## **19 Projekt „Schüler helfen Schülern“**

Im Rahmen des Projektes "Schüler helfen Schülern" geben leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 fachspezifische Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler mit fachlichem Förderbedarf.

Dabei können die Tutorinnen und Tutoren in der 1:1-Betreuung individuell auf die Schwierigkeiten im jeweiligen Fach eingehen und durch gezielte Übungen und Erklärungen fachliche Schwächen aufarbeiten. Die Förderschwerpunkte werden mit den jeweiligen Fachlehrern abgesprochen. Material und Räumlichkeiten werden dabei von der Schule organisiert.

Die Tutorinnen und Tutoren werden in einer Tutorenschulung auf ihre Aufgaben fachlich und organisatorisch vorbereitet. Sie erhalten am Ende ein Teilnahmezertifikat, welches einerseits ihre Arbeit wertschätzt und andererseits hilfreich bei der späteren Bewerbung für Ausbildung, Studium oder Stipendien sein kann. Durch die Nachhilfe können die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler fachliche Kompetenzen auffrischen, vertiefen und in hohem Maße weiterentwickeln. Außerdem lernen sie, selbständig Wissen zu erwerben und zu vermitteln. Dies bereitet sie auf die berufliche und akademische Laufbahn vor.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf erhalten durch die fachspezifische Nachhilfe die Möglichkeit die Unterrichtsinhalte durch Wiederholungen und Erläuterungen zu verstehen, zu üben oder zu vertiefen. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn Schwierigkeiten in einem Haupt- oder Nebenfach bestehen, Klassenarbeiten, Tests und mündliche Prüfungen bevorstehen oder aufgrund von Krankheit Unterrichtsstoff nachgeholt werden muss.

## 20 Medienscouts

Das Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen hat sich in den letzten zehn Jahren grundlegend gewandelt. Heute ist der größte Teil der Jugendlichen mehrmals in der Woche oder täglich online, sodass das Internet zu einem festen Bestandteil ihres Leben geworden ist. In diesem Zusammenhang nehmen die so genannten „Social Communities“, sei es Facebook, WhatsApp oder Twitter, eine immer bedeutendere Rolle ein. Neben großen Chancen, wie z.B. dem schnellen Informationsaustausch, bergen sie auch Risiken und Gefahren. Hierbei gehört „Cybermobbing“ in der öffentlichen Diskussion zu den aktuellsten Problemfeldern.

Das Ricarda-Huch-Gymnasium hat diese veränderten medialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erkannt und mit einem Zweiphasenkonzept zur Medienerziehung reagiert. In der ersten Phase ist der Fokus auf die Elternschaft gerichtet, um deren Sensibilisierung hinsichtlich des Medienkonsumverhaltens ihrer Kinder zu fördern und ihre Unterstützung im weiteren Vorgehen zu gewährleisten. In Kooperation mit der von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) unterstützten „Initiative Eltern und Medien“ werden daher kontinuierlich Elterninformationsveranstaltungen, die letzte mit dem Titel „Nichts ohne mein Facebook – der sinnvolle Umgang mit dem Internet“, organisiert.

In der zweiten Phase unseres Medienerziehungskonzepts steht die Schülerschaft im Vordergrund, da deren sicherer und selbstbestimmter Umgang mit digitalen Medien unser Hauptanliegen darstellt. Hierfür werden am RHG auserlesene Schüler/innen der Mittelstufe zu so genannten „Mediencouts“ ausgebildet. Künftige „Mediencouts“ müssen neben ausgeprägten kognitiven Fähigkeiten, insbesondere soziale Kompetenzen besitzen und Engagement zeigen. Im Rahmen einer mehrtägigen Ausbildung werden die Themen Internet und Sicherheit, Social Communities, Handy und Computerspiele tiefgehend behandelt. Die Schüler/innen erweitern ihre eigene Medienkompetenz und eignen sich entsprechendes Fachwissen, Handlungsmöglichkeiten sowie Reflexionsvermögen für einen sicheren, kreativen, verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien an.

Nach der Ausbildung fungieren die Mediencouts als Multiplikatoren, indem sie die erlernten Aspekte an gleichaltrige Mitschüler/innen vermitteln. Während der Gang zum Lehrer insbesondere bei jüngeren Schülern/innen eine große Hürde darstellt,

eröffnet dieser peer-to-peer Ansatz unkompliziert und ohne eine kaum überwindbar scheinende Hemmschwelle überschreiten zu müssen die Möglichkeit, eine kompetente Beratung zu erhalten. Hierzu bieten die „Mediencouts“ zu wöchentlich festen Terminen Beratungssprechstunden an, die insbesondere an die Schüler/innen der Unterstufe gerichtet sind.

Neben der wöchentlichen Beratungstätigkeit engagieren sich die „Mediencouts“ im Rahmen schulischer Aufklärungsaktionen im Umgang mit Medien. Informationsstände am Tag der offenen Tür verbunden mit einer QR-Code-Rallye sowie die Gestaltung und Durchführung von Unterrichtssequenzen in der Unterstufe sind einige schon realisierte Vorhaben. In die Gestaltung dieser und weiterer Vorhaben werden die „Mediencouts“ involviert, sodass sie sich entsprechend ihrer eigenen Interessen, Fähigkeiten und Ideen aktiv und kreativ einbringen können. Die dadurch entstehende Identifikation mit den Vorhaben und der einhergehende Motivationsschub sind nicht zu unterschätzen.

Während dieser Aktionen und auch in ihrer Rolle als Multiplikatoren werden die Schüler/innen durchgehend von den beiden betreuenden Beratungslehrern Frau Peschkes und Herrn Özdoğan begleitet und beraten. Insbesondere bei schwerwiegenden Problemen übernehmen sie die Betreuung der betroffenen Schüler/innen und entlasten somit die „Mediencouts“.

## 21 Patensystem / Tutorensystem am RHG

Das Patensystem oder Tutorensystem hat am RHG eine jahrzehntelange Tradition.

Es beruht darauf, dass sich Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler (aus der Einführungsphase der Sekundarstufe II) bereit erklären, den neuen Fünfern bei der Eingewöhnung in die (für sie viel größere) neue Schule zu helfen, und sich als Ansprechpartner verstehen. Sie fungieren für unsere neuen Kinder gleichsam als große Schwestern oder Brüder, die ihnen Mut machen und ihnen zusätzliche Sicherheit geben.

Sie bewerben sich bei der Erprobungsstufenleitung und werden nach Rücksprache mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern ausgewählt und zu Teams zusammengestellt.

Sie unterstützen die Klassenleitungen der Stufe 5 bei gemeinsamen Klassenvorhaben oder Projekten wie z. B. Spielnachmittagen, Wanderungen, Waldfesten, Halloween- oder Karnevalsfeiern. Sie unterstützen die Schule bei der Durchführung von Infotagen und Kennenlertagen (siehe Erprobungsstufenkonzept).

Ferner begleiten sie die Stufe 5 auf die **Kennenlernfahrt** für die sie das Kennenlernprogramm gemeinsam mit den Lehrern vorbereiten und durchführen. So sind die von den Paten gestalteten Nachtwanderungen mit Grusel-Potenzial legendär!

Häufig sind die Tutoren bereits vorgeschult – etwa als Betreuer in kirchlichen, sportlichen Gruppen oder bei den Pfadfindern, zum Teil bringen sie ihr ehrenamtliches Engagement zum ersten Male ein. Schon manche Patin oder mancher Pate hat auf diesem Wege ihre bzw. seine Vorliebe für die Arbeit mit Kindern entdeckt und später auch beruflich umgesetzt (z. B. als Lehrer).

Wir danken unseren vielen Patinnen und Paten für ihr vorbildliches Engagement – auch im Namen der Eltern und Kinder.

Stand: April 2015

## 22 Sporthelfer

Der Einfluss der Bewegung auf die Gesundheit ist bekannt. Die Bedeutung für das Lernen ist erwiesen, und doch hat diese Erkenntnis oftmals keine Auswirkungen auf die Gestaltung der Pausen. Gut erholte, ausgeglichene Kinder beteiligen sich oftmals motivierter und zielgerichteter am Unterricht als solche, die im Streit, unzufrieden oder gelangweilt aus der Pause zurückkehren. Dieser Aspekt erlangt in Zeiten mit erhöhter Stundenanzahl und mit Nachmittagsunterricht eine starke Bedeutung. Vielen Kindern bleibt oftmals nur die Bewegungszeit des Sportunterrichtes. Um auch für diese Kinder die Zeit körperlicher Betätigung zu erhöhen, entstand die Idee des Pausensports in der großen Pause. Um dies realisieren zu können. Die Zielgruppe sind zur Zeit die Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis sieben. Eine Zielsetzung ist es, die Pausen zu mehr als eine Lernunterbrechung werden zu lassen. Die Pause soll so mehr zu einem Freiraum für die Schülerinnen und Schüler sein, in der ein Ausgleich zum Unterricht erfahren werden kann.

Um die Organisation und Betreuung des Pausensports zu gewährleisten werden durch eine dafür qualifizierte Lehrkraft Schülerinnen und Schüler zu Sporthelferinnen und Sporthelfer ausgebildet, die dann ab dem kommenden Schuljahr den Pausensport organisieren und betreuen.

Neben der Etablierung des Pausensports ist es Ziel der Sporthelferausbildung, die seit dem Schuljahr 2013/2014 wird, ist die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 17 Jahren, die daran interessiert und dazu geeignet sind, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche im außerunterrichtlichen Schulsport und im Sportverein zu organisieren und zu betreuen. Auf der Basis des Schulmitwirkungsgesetzes erhalten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in einem bedeutsamen Bereich des Schullebens Mitverantwortung zu übernehmen.

Als „Fachkräfte“ für Bewegung, Spiel und Sport können Schul-Sporthelferinnen und –sporthelfer

-  im Pausensport,
-  in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften,
-  bei Schulsportfesten oder sonstigen Sportveranstaltungen,
-  bei der Betreuung von Schulsportmannschaften,
-  bei Sportprojekt- und Wandertagen,
-  auf Wanderfahrten

eingesetzt werden. Darüber hinaus können sie als Interessenvertreterinnen und -vertreter in der Schülerversammlung, der Fachkonferenz Sport und der Schulkonferenz die demokratischen Prozesse der Schulmitwirkung mitgestalten. Die Inhalte der Ausbildung umfassen sportpraktische Übungen, sportmedizinische und –biologische Grundlagen, sportsoziologische Fragestellungen und sportpädagogische Aspekte. Zusätzlich erfolgt eine Erste-Hilfe-Ausbildung. Der Gesamtumfang der Maßnahme beträgt circa 40 Unterrichtseinheiten. Der Lehrgang wird in erster Linie als Arbeitsgemeinschaft kombiniert mit Kompaktmaßnahmen und Exkursionen durchgeführt. Die erfolgreiche Teilnahme wird den Schul-Sporthelfern durch ein Zertifikat bescheinigt, die der Gruppenhelfer I - Ausbildung des Landessportbundes entspricht und damit auch für eine spätere Vereinstätigkeit anerkannt wird.

Ohne den Einsatz der Sporthelferinnen und Sporthelfer ist das gesamte Projekt des Pausensports „von Schülern – für Schüler“ nicht realisierbar. Durch ihre Ausbildung werden die Partizipation von Schülerinnen und Schülern am Schulgeschehen und ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme von Mitverantwortung im Rahmen der Schulmitwirkung gefördert. Die Ausbildung von Sporthelferinnen und Sporthelfern ist ein wichtiger Bestandteil eines bewegungs- und sportfreundlichen Schulprogramms und einer entsprechenden Schulentwicklung und stärkt das Netz von Schülermentorensystemen, z. B. im Verbund mit Lerncoaches, Klassenpaten und Streitschlichtern.

Für den Pausensport wählen die Sporthelferinnen und Sporthelfer wählen frei aus, ob sie ein „offenes“ Angebot, d.h. ein Angebot nach Wunsch der zu dieser Pause

erscheinenden Schülergruppe, oder eine „Mini- AG“ mit fester Thematik anbietet. Mittelfristige Ziele der Weiterentwicklung des Pausensports sind die Ausweitung auf extra dafür ausgewiesenen Teilen des Schulhofes zu etablieren.

Langfristig gesehen soll die Schul-Sporthelferausbildung eine wichtige Stütze für das außerunterrichtliche Sportangebot des Ricarda-Huch-Gymnasiums sein, da sich hier den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit bietet, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen für sich selbst und für andere nutzbar zu machen.

Für den Pausensport verfügen die Sporthelferinnen und Sporthelfer über einen eigenen Materialraum. Dieser und dessen vielfältige Erstausrüstung durch den Förderverein „des Ricarda-Huch-Gymnasiums - mit dem Ziel der Etablierung des Pausensports - gesponsert.

## 23 Streitschlichter

Die Schülerstreitschlichter stellen ihre Aufgaben regelmäßig in den fünften Klassen vor. Sie hängen dort jeweils ein Informationsplakat auf und informieren die Schülerinnen und Schüler auf der Basis des folgenden konzeptionellen Textes.

### Streiten ohne Ende? --- Streiten hat ein Ende!

#### **Liebe Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe!**

Wo viele Menschen zusammenkommen, gibt es immer wieder mal Streit und „Zoff“. Ihr wisst, dass euch dies oft belastet und dass ihr euch erst wieder auf das Lernen konzentrieren könnt, wenn ihr eure Konflikte gelöst habt und wenn ihr euch wieder wohl fühlt. Außerdem ist es manchmal so, dass man sich nach einem Streit als Verlierer fühlt – und dann kann man nicht wirklich Ruhe geben, weil man sich ungerecht behandelt fühlt. Auch das hilft nicht gerade beim Lernen. → **Also ist klar: Konflikte muss man lösen!!!**

**Am RHG gibt es ein Streitschlichterteam aus Schülerinnen und Schülern des 9. Jahrgangs und der Oberstufe, die euch in Konfliktfällen zur Seite stehen. Das sieht so aus:**

- Wir haben gelernt, was ein Konflikt ist, wie man sich in Konflikten fair verhält, wie man ein Streitgespräch führt und dabei auf die Gefühle der Beteiligten Rücksicht nimmt. Das hilft uns, euch bei euren Konflikten zu beraten.  
Ganz wichtig ist:
- **Wir schlichten euren Streit nicht, sondern helfen euch, euren Streit selbst zu beseitigen und zu klären, indem wir mit euch ein Streit-schlichtungsgespräch führen.**
- Dabei sichern wir **absolute Neutralität und Vertraulichkeit** – auch gegenüber Lehrern – zu.
- **Wir achten auf ein paar wichtige Gesprächsregeln, z. B.:**  
Jeder darf seinen Standpunkt ohne Unterbrechung vortragen.  
Jeder hört dem anderen zu.

- So sollen **durch unsere Hilfe die Sachverhalte geklärt** werden und jeder kann eigene Anteile am Streit erkennen. Auch die **Folgen und Auswirkungen des Streits** wie z.B. verletzte Gefühle kommen zur Sprache.
- Dann machen **die Streitenden Vorschläge zur Lösung des Konflikts** und verständigen sich auf eine gemeinsame Lösung.
- Diese wird **schriftlich in einem Vertrag** festgehalten und von den Streitenden und einem Streitschlichter unterschrieben. Jeder Beteiligte bekommt ein Exemplar des Vertrags ausgehändigt.
- Wir hoffen, dass der Streit so erfolgreich geschlichtet worden ist und sich jeder an den zusammen vereinbarten Vertrag hält.
- **Als Verlierer dürfte sich niemand fühlen, da ja jeder seinen Beitrag geleistet hat** und mit den Entscheidungen, die getroffen werden, einverstanden ist..